



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

346 (31.7.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268602)

zur Erreichung der Weltrevolution angekündigt worden. Wohin diese systematische internationale Hege führen muß, das ist dann gleichzeitig — sozusagen als praktische Demonstration zu den „theoretischen“ Reden — in Neuport und die Rundgebung der 50 000 in Brynmawr (England) illustriert worden. Und für Frankreich hat der uns Deutschen satzhaft bekannte Herr Picot prophezeit: „Die Lage in Frankreich hat sich so zugespitzt, daß von der weiteren Aktivität der Massen jetzt das Schicksal der Dritten Republik abhängt.“

Diese Vorgänge, vor allem die Ereignisse in Neuport, sollten den verantwortlichen Staatsmännern der Welt zu denken geben. Gerade der Ueberfall auf die „Armenen“ und die von der bei dieser Gelegenheit rasch hervorgetretene „Anti-Kazi-Federation“ angekündigten weiteren „Rundgebungen“ zeigen, wohin es führt, wenn geradezu unter den Augen der Behörden und mit Förderung durch eine Amtsperson, wie den Bürgermeister von Neuport, eine systematische Hege gegen ein großes Volk getrieben wird. Das nationalsozialistische Deutschland kann mit Stolz feststellen, daß in seinen Grenzen jedem fremden Hoheitsträger die notwendige Achtung entgegengebracht wird. Es sollte für den Staat auch in Neuport ein leichtes sein, den gleichen Zustand auch dort herbeizuführen. Das geschieht aber nicht allein durch gelegentliche Maßnahmen gegen organisierte Unruhestifter, sondern das hat zur Voraussetzung, daß auch jene Hege, die im Hintergrund stehen, ihr Handwerk gelegt wird. Es ist kein Zustand, daß ohne schärfste Maßnahmen von Seiten des Staates mit weiteren Rundgebungen gegen deutsche Schiffe gedroht werden kann.

Die ausländische Presse hat bald nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus ein bisher nicht gekanntes Interesse für die kirchlichen Vorgänge in Deutschland an den Tag gelegt. Gerade in letzter Zeit sind Schritte, die von verantwortlicher deutscher Seite ergriffen worden sind, um jede Benutzung von religiösen Tarnungen zu verhindern, völlig falsch politische Betätigung zu verhindern, völlig falsch dargestellt worden. Zur gleichen Zeit aber sind in anderen Ländern die konfessionellen Leidenchaften in einer Form entlacht worden, wie sie im nationalsozialistischen Deutschland sich niemals auswirken konnten und auch niemals auswirken werden. Welchen Umfang dieser religiöse Kampf im britischen Nordirland angenommen hat, das wird erst jetzt bekannt, wenn von Seiten kirchlicher Würdenträger zu Geldspenden ausgerufen wird, weil allein in Belfast 1646 Personen obdachlos geworden sind. Brandstiftungen, persönliche Verfolgungen, Straftaten, das ist das Bild, das sich darbietet, ohne daß nun die gleiche Presse, die jedes kleine Geschehnis in Deutschland aufspioniert und aufbauscht, daraus die Erkenntnis zöge, daß dem Streben nach einer vertrauensvollen Zusammenarbeit

Die Besprechungen haben begonnen

Genf, 31. Juli. (SB-Punkt) Der Mittwochvormittag war in Genf bereits mit einer großen Anzahl von Besprechungen der maßgebenden Ratsmitglieder ausgefüllt. Der italienische Delegierte Baron Aloisi hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval, der darauf mit dem englischen Minister Eden zusammentrat. Eden sprach sodann mit dem abessinischen Vertreter Hawariate und dem Generalsekretär des Völkerbundes. Schließlich fand eine Zusammenkunft zwischen Eden und Aloisi statt, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob die beabsichtigte nichtöffentliche Sitzung des Völkerbundsrates am Mittwochnachmittag zur festgesetzten Zeit stattfinden kann.

Von allen Seiten wird der Versuch gemacht, die Verhandlungen des Völkerbundsrates auf den Boden des eingeleiteten Schlichtungs- und Schiedsverfahrens zu führen und innerhalb weniger Tage zu beenden. Man hält es heute nicht für ausgeschlossen, daß ein Kompromiß in der Weise gefunden werden könnte, daß Italien der Ernennung eines fünften Schiedsrichters und der Einbeziehung des gesamten Streitfalls in das Schiedsverfahren zustimmt. Doch würde der englische Vertreter auch für diesen Fall gewisse Zusicherungen verlangen.

„Nur eine totale Lösung!“

Ein zarter Wink Italiens

Mailand, 31. Juli. „Popolo d'Italia“ betont in seinem heutigen Leitartikel

noch einmal, daß im abessinischen Streit nur eine totale Lösung annehmbar sei. Eine Ausdehnung, die nicht unter militärischem Schutz vor sich gehe, ein Protektorat, das nicht von militärischen Maßnahmen begleitet sei, sei nicht möglich.

Andererseits gäbe es keine Sicherheit für die italienischen Kolonien, solange die militärische Bewegung durch Abessinien nicht ausgeschaltet sei.

Den Umfang dieser Sicherheiten habe jedoch einzig und allein Italien zu bestimmen. In Fällen der Gefahr werde Italien bei niemandem Unterstützung finden. Wahrscheinlich werde sogar das Gegenteil eintreten. Vom militärischen Gesichtspunkt aus sei das italienisch-abessinische Problem von einer ungeheuren Einfachheit, von einer absoluten Logik. Es lasse mit Genf ohne Genf oder gegen Genf nur eine Lösung zu.

Italien sucht neuen Kredit

London, 31. Juli. „Daily Telegraph“ zufolge hat Italien in London Erlaubigungen einziehen lassen, die sich auf Gewährung neuer Handelskredite beziehen. Man glaube aber nicht, daß die Anfragen Erfolg haben würden. Die Londoner Finanzhäuser erblickten gegenwärtig nichts Anziehendes in der Gewährung solcher Kredite, zumal sie möglicherweise direkt oder indirekt für Kriegszwecke Verwendung finden könnten.

Das neue niederländische Kabinett

Den Haag, 31. Juli. Die neue Regierung Coolijn entspricht in ihrer Zusammensetzung im wesentlichen dem bisherigen Kabinett. Unter Berücksichtigung weniger Änderungen hat die vollständige Ministerliste nachstehendes Aussehen:

- Präsidentium, Kolonien und Landesverteidigung: Dr. Coolijn;
- Innere: de Witte;
- Handel und Industrie: Prof. Dr. Geffken;
- Landwirtschaft und Fischerei: Dr. Deders;
- Justiz: van Schaik;
- Küstwärtiges: de Graeff;
- Unterricht, Kunst und Wissenschaften: Prof. Slotemaker de Bruine;
- Öffentliche Arbeiten: van Ligt de Heude;
- Finanzen: Dr. Out;

der Völker durch eine so einseitige Berichterstattung der größte Schaden zugefügt wird.

Wie sieht es in eurem eigenen Hause aus? Diese Frage sollte sich die ausländische Presse zunächst und mit aller Eindringlichkeit vorlegen.

Dr. Gerhard Krüger.

Soziale Angelegenheiten: Dr. Slingenberg.

Obwohl die neue Regierung eine außerparlamentarische sein soll, ist es doch bemerkenswert, daß sie sich wieder aus Persönlichkeiten der fünf großen bürgerlichen Parteien, Katholiken, Antirevolutionäre, Christlich-historische, Liberale und Demokraten, zusammensetzt. Von den auf obiger Liste vor kommenden Persönlichkeiten gehören die beiden ersten der Antirevolutionären Partei, die drei folgenden der katholischen Partei und die beiden letzten der Demokratischen Partei an. Der Außenminister gilt als parteilos, während der Unterrichtsminister Mitglied der Christlich-historischen Partei und der Minister für öffentliche Arbeiten Mitglied der Liberalen Partei ist.

Man erwartet, daß sich die Regierung entweder noch Ende dieser Woche oder im Laufe der nächsten Woche der Zweiten Kammer vorstellen und die Behandlung der Sparvorlage zu Ende führen lassen wird. Danach dürfte das Parlament in die Ferien gehen.

Bemerkungen

Rote Signale in Frankreich

Frankreich ist heute das Land geworden, in dem sich offenbar der Bolschewismus am wohlsten fühlt. Seit eine französische Regierung dem roten Jaren in Moskau die Hand zum Bündnis reichte, glauben die bolschewistischen Agenten Frankreichs, freies Spiel zu haben. Jeden Tag können sich die Meldungen über Zwischenfälle und Unruhen. Das ist bereits zur Alltäglichkeit geworden. Aber am Dienstag kam es in dem Ort Vellac zu einem Vorfall, der in gewisser Beziehung aus dem Rahmen der üblichen Zusammenstöße herausfällt. Wenn es bisher zu Demonstrationen gegen die Regierung, zu Zusammenstößen mit rechtsgerichteten Verbänden kam, so konnte man vielleicht immer noch sagen, daß wirtschaftliche und politische Gegensätze die Massen zur Opposition gegen diese und jene Persönlichkeiten treiben. Damit war Frankreich als Begriff jedoch nicht angegriffen. In Vellac kam es nun zu Demonstrationen vor dem Hause des Bürgermeisters, bei denen die Trikolore von dem Freiheitsbaum auf dem Marktplatz heruntergerissen und verbrannt wurde. Damit tat der Bolschewismus einen Schlag gegen die Ehre Frankreichs und die französische Nation. Er enthielt mit aller Deutlichkeit seinen wahren gemeinschaftsgefährdenden Charakter. Derselbe Bolschewismus, der den französischen Außenminister in Moskau mit geminnendem Lächeln begrüßte, beschmüht im eigenen Lande die Farben, unter denen Millionen der Seine Frankreichs in den Tod gegangen sind. Man sollte glauben, daß das französische Volk solche Signale, wie das von Vellac, verstehen würde.

Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl H. Rogener; Chef vom Dienst: I. D. Quilms. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunikales und Werbung: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Rezensionen und Besprechungen: W. Rattermann; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Volkes: Germin Weller; für Sport: Jul. St. sämtliche in Bonnheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Zerk, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwies, Mannheim

Druck und Verlag: Hafenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: Samstagsnummer 354 II. Für den Anzeigenstellvertreter: Arnold Schmid, Bonnheim.

Jahrespreis 12 Reichsmark. Einzelhefte 1 Reichsmark. Ausland: 1,50 Reichsmark. Postumschlagung. — 1935: A. A. Rheinheim u. A. A. Rheinheim — 2,00 Reichsmark. A. A. Rheinheim u. A. A. Rheinheim — 2,00 Reichsmark.

Gesamt-Nr. Juni 1935 — 4141

Laguardia, der Jude

und Bürgermeister von New York brach in seinem blinden Haß gegen Deutschland den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag, indem er einem Deutschen die gewerbliche Niederlassung in New York verweigerte.

Wo in Deutschland wurde einem amerikanischen Staatsbürger gleiches Unrecht angetan?

Bodo M. Vogel:

Geheimnisse am abessinischen Kaiserhof

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München.

Raum ein Land der Welt ist auch heute noch unbekannt und unerschlossen als Abessinien, das im Mittelpunkt des Weltinteresses liegt. Viele Geheimnisse des Kaiserhofes in Addis-Ababa und des riesigen Gebirgslandes im Herzen Afrikas warten noch der Klärung.

Auf Grund authentischer Erkenntnisse veröffentlichten wir den Lesendenbericht:

Die Einreise

Nach Addis-Ababa, der Hauptstadt und Residenz des Kaisers von Abessinien, zu gelangen, ist kein leichtes Unterfangen. Drei Wege stehen offen. Man kann mit dem Flugzeug reisen, wenn man Geld genug hat und überhaupt die Landungs Erlaubnis von der Regierung erhält. Romantische Weltreisende haben es auf dem Karawanenwege vom oberen Nil der Versuch. Dabei setzt man sein Leben auf das Spiel. Eine Karawanenreise dauert dazu noch sehr lange und kostet auch viel Geld.

Der nächste Reisende, der die Geheimnisse des abessinischen Kaiserhofes an Ort und Stelle ergutigen will, macht es einfacher. Er fährt von Europa mit einem Schiff bis nach der Hafenstadt Tibuti und nimmt den Zug, der direkt nach Addis-Ababa fährt. Der Reisende muß aber mit Geduld gewappnet sein. Europäische Begriffe hören auf in Tibuti, und afrikanische beginnen. Man tritt in die Zone des Unvorstellbaren ein. Der Zug fährt nur zweimal in

der Woche. Er braucht drei volle Tage, um die verhältnismäßig kurze Strecke von 800 Kilometern zurückzulegen. Eine Autostraße ist selbstverständlich nicht vorhanden.

Man muß schon mindestens eine Stunde vorher auf dem Bahnhof sein, um seinen Handkoffer in das Abteil zu schmuggeln, denn die Minabnahme von Handgepäck ist nur gegen Bezahlung einer haarsträubenden Gebühr gestattet. Grundsätzlich hat kein Reisender das Recht, Handgepäck mitzunehmen. Die Fahrpreise auf dieser Strecke sind, wie alle Reisenden übereinstimmend zugeben, die höchsten und unerschämtesten der Welt. Sie wechseln noch dazu alle paar Tage und richten sich ganz nach der Laune des Kontrolleurs.

Die Fahrt geht erst ein Stück an der Meeresküste entlang und ist darum noch einigermaßen erträglich. Dann aber biegt der Zug in ein wüstenartiges Gelände ein, in dem eine dardatische Hitze herrscht. Diese tropische Zone zieht sich auf 500 Kilometer in die Länge, die der Zug im Schneckentempo zurücklegt.

Die Eisenbahnstrecke geht fast ausschließlich durch Einöden, und zwar auf besonderen Wunsch des damaligen abessinischen Kaisers Menelik. Er war ein sehr kluger Mann, und er wußte die strategische Lage seines Landes zu schätzen. Beim Bau der Bahn stellte er als Bedingung, daß sie keine größeren Orte be-

rühren dürfe. Darum sind auch heute noch eine Handvoll Soldaten in der Lage, den Zug an jeder beliebigen Stelle aufzuhalten und den Verkehr zu unterbrechen. Für einen Eroberer Abessinien würde die Eisenbahnfrage unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten.

Gegen Abend kommt man in Dire-Dawa an, wo die Reisenden zu ihrem Bestreben den Zug verlassen müssen. Bald erfährt man die Ursache dieses Verhaltens. Der Zug fährt nachts nicht, weil unter Umständen die tropischen Regengüsse die Strecke unter Wasser setzen könnten. Also ist man gezwungen, in dem öden Rest zu übernachten.

Viele Reisende reisen gleich mit Maultieren nach Darrar, der in der Nähe liegenden zweitgrößten Stadt Abessinien, weiter. Darrar ist berühmt wegen seines Kaffee-Exportes. Die Stadt liegt sehr idyllisch, ist aber ein unendlich schmutziges Nest, in dem man vergebens nach Spuren einer neuzeitlichen Sauberkeit sucht.

Für die Reisenden, die über Nacht in Dire-Dawa verbleiben, geht die Reise nach Addis-Ababa am anderen Morgen in aller Frühe weiter. Nach nochmaligem Übernachten und mehrfacher Zoll- und Paßkontrolle gelangt man schließlich völlig erschöpft in Addis-Ababa an dem Ziel der Reise und Entlastung.

In der Residenz des Kaisers

Da ist man nun im Lande der Geheimnisse. Der erste Eindruck ist Verwunderung aus: Ein richtiger moderner Bahnhof mit Vorplatz, auf dem Taxen und Privatwagen stehen. „Man verspürt eigentlich eine Enttäuschung“, gesteht ein Weltreisender, „man hatte erwartet, Arrieger mit Löwenfellen, Karawanen und die ganze Romantik aus Laufendwundernacht anzutreffen. Dagegen tritt man eine ganz europäisch anmutende Stadt.“

Die abessinische Hauptstadt ist so ausgedehnt, daß man zu Fuß mehrere Stunden braucht, um hindurchzugehen. Die heutige, zum Teil ganz modern gebaute Stadt, liegt 2500 Meter hoch. Gerade dieser Umstand verleiht Addis-Ababa ein Klima, wie man es sonst nicht in den tropischen Gegenden antrifft. Die risigen und einseitigen Gufalhyguswälder der Umgebung mildern die erdrückende Hitze beträchtlich, so an heißen Tagen herrscht. Addis-Ababa ist die jüngste Hauptstadt der Welt. Sie wurde erst Ende des vorigen Jahrhunderts gebaut, und zwar anlässlich des großen Sieges Abessinien über die Italiener bei Abua (1896). Der Name Addis-Ababa, der von der Gattin Kaiser Meneliks gewährt wurde, bedeutet: „Neue Blumen“.

Schon diese Tatsache verrät, daß in dem geheimnisvollen Lande, das jetzt im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, die Weiblichkeit eine wichtige Rolle spielt. Trotzdem man sich in Abessinien im Paradies der Sklaverei befindet, haben die Frauen einen großen Einfluß. Besonders gilt das von der „Kaiserin der Kaiserinnen“, die fast immer in der Hauptstadt Hof hält, während sich der Kaiser, der Ras Tassari, seine Residenz in Haile Selassie, meistens auf Reisen befindet.

Während die Häuserfassaden nach den größten Straßen hin einen modernen Eindruck machen, sieht die Rückseite weniger schön aus. Der immer noch größte Teil der Häuser ist ziemlich primitiv. Viele Eingeborene wohnen in einfachen Holzhäusern. Die Armen müssen sich mit Zelten begnügen. Dieser armeneliche Wohnhaushalt ist auch die Ursache, warum Addis-Ababa, trotz seiner nur 125 000 Einwohner, eine ungewöhnlich große Ausdehnung besitzt.

(Fortsetzung folgt)

Keine Verleih Berlin, 31. gibt bekannt: Au weiß ich auf me 1935, erziehen i Keine März 193 rührung von W des Ehrenze glicher der N laufen ist. Die nach Ablo luche können nicht wird daher erlic ischer Anträge tuch der Reize fruchtbar Med

Mitglieder Berlin, 31. Reichstagsmitglied auf meine Verleih der: Kaufnam und zu betonen, mäß meiner Verf den hierzu ergan gen vom 29. Ju 13. März 1934. 1935 nach wie Gelude um Au als Mitglied in wedel 108. Fall der Mitgliedsber verfügt werden, derte Wellu an die betreffend

Japan Shanghai, auf Weiping gem und japanische migteltelt, daß b nische Militärm habe, zusammen Der DND-Vertre bereits freigelass Balgan eingetro

Paris. In ein bah sind zwei f überfallen und li Paris. In m hielten am Dien sgnifizierten Ver hart beschulte Per Sparverordnunge London. Da tagabend die Adä der Indien-Vorla

Berlin, 31. troß Karl He hat sich heute vor wegen ihm zur V in Höhe von 21 8

Der Angeklagte als Generalbeob Zur heilige von der Bußz 1929 eine Oblig 150 000 Gulden i auf Veranlassung 1124, des Leiter wirtschaft in Berl ein Teil der Ausu nung Landes zur u am rund 25 000 er eingangs erwa Diese verb mit dem Käßant part, die aus de standbürgere in der Magaba wendelle in Pa schinas-Baum u betrage in einer K Sonje nach Do Schenkungen wu die Vorabbebu siktantog, den betrag von 10 war ersicht ligung nach W August 1935 auf G um Hingebesth um hier das schuldig weiter um kurz von 4 wähen. Er er michte diese t 1935 RW, nach

auf die Frage Verleih Schuld „Rein!“

Orffhender: „nde Gefährdun gungshaft. rheit hochschä legen, ob es

Je De

Keine Verleihung der Ehrenzeichen mehr
 Berlin, 31. Juli. Der Reichsfinanzminister hat bekannt gemacht, dass die Verleihung von Ehrenzeichen auf Veranlassung der Reichsregierung nicht mehr durchgeführt werden soll. Die Verleihung von Ehrenzeichen auf Veranlassung der Reichsregierung ist seit dem 1. Mai 1935 abgefallen.

Die nach Ablauf der Frist eingehenden Gesuche können nicht mehr behandelt werden. Es wird daher ersucht, von der weiteren Vorlage solcher Anträge Abstand zu nehmen, weil dadurch der Reichsregierung nur zwecklose und unnötige Arbeit entsteht.

Mitgliederperre nach wie vor
 Berlin, 31. Juli. Weiterhin teilt der Reichsfinanzminister mit: Es besteht Veranlassung, auf meine Verfügungen betreffend die Sperre der Aufnahme in die NSDAP hinzuweisen und zu betonen, daß die Mitgliederperre gemäß meiner Verfügung vom 19. April 1933 und den hierzu ergangenen ergänzenden Verfügungen vom 29. Juni 1933, 28. September 1933, 13. März 1934, 2. Oktober 1934 und 14. Mai 1935 nach wie vor zu recht besteht.

Gewisse Ausnahmen oder Wiederaufnahme als Mitglied in die NSDAP sind deshalb zwecklos. Falls in der Folgezeit Forderungen der Mitgliederperre für einzelne Gaugebiete erfüllt werden, ergreift jeweils eine gesonderte Verfügung der Reichsregierung an die betreffenden Gauleitungen.

Japan sorgt für Jones
 Shanghai, 31. Juli. (H-B-Junk.) Wie aus Peking gemeldet wird, hat der stellvertretende japanische Militärattaché Takahashi mitgeteilt, daß die Erwartung der japanischen Militärmission in Kalgan angewiesen habe, zusammen mit den chinesischen Behörden für die Befreiung des von Banditen verschleppten englischen Journalisten Jones zu sorgen. Der NSD-Vertreter Müller, der, wie gemeldet, bereits freigelassen sein soll, ist noch nicht in Kalgan eingetroffen.

In Kürze
 Paris. In einer einsamen Straße von Fontenay sind zwei Francisten von Kommunisten überfallen und überfallen worden.
 Paris. In mehreren Versammlungsorten hielten am Dienstagabend die gewerkschaftlich organisierten Beamten und Staatsangestellten hart besuchte Protestveranstaltungen gegen die Sparverordnungen der Regierung ab.
 London. Das Unterhaus hat am Dienstagabend die Änderungen des Oberhauses an der Indien-Vorlage angenommen.

Es liegt in unserer nächsten Umgebung Das Dorf der weitgereisten Männer

Carlsberg, die Heimat der deutschen Hausierer - Die alte Tradition der Händlerfamilien

Carlsberg (Rheinpfalz), Ende Juli.
 Auf den Autofahrten und im Altsa sucht man das Dorf der Hausierer vergebens. Es liegt etwas abseits von den großen Durchgangsstraßen, hat nicht einmal einen eigenen Bahnhof. Und doch ist es Wohnort einer Gruppe von Volksgenossen, die ganz Deutschland zu ihrem Arbeitsfeld machen. Nur ein Autobus vermittelt von Personen- und Postverkehr, aber oftmals bringt er ganze Körbe voll Carlsberg aus allen Teilen des Reiches nach Carlsberg, zentnerweise Kollis und Pakete...

Postverkehr mit allen deutschen Gauen
 30 Kilometer weit fährt man von der Abzweigung der großen Autostraße Ludwigs-Hasen - Kaiserlautern erst einmal über Nebenstraßen und über Landwege, die an das Kraftfahrzeug hohe Anforderungen stellen. In romantischer Gegend haben die Hausierer Deutschlands ihre Heimat! Bei Allendingen grüht hoch vom Berge eine mächtige Burgruine. Dann fährt, mitten in wunderbarer Landschaft, der Weg steil aufwärts nach Carlsberg. Das Dorf der Hausierhändler ist erreicht!

Mitten im Ort liegt das kleine Postamt, das eigentlich bloß eine Postagentur ist. Nur ein paar Briefmarken sollen es sein, die wir brauchen — vorerst aber heißt es, ein Weibchen warten. Ein paar Poststunden werden vor uns abgefertigt. Ganze Bündel Eingeschriebene und einige Telegramme werden da von einem jungen Mann und von zwei Frauen aus dem Orte aufgegeben. In alle deutschen Gauen gehen die Postsendungen, und der Postbeamte kennt sich so sicher aus wie sein Kollege in einem Hauptpostamt der Reichshauptstadt. Dieser Postbeamte „arbeitet“ ja tagtäglich mit den verschiedensten und entlegenen Orten, jahrein, jahraus! Kein Wunder, daß er nicht erst lange nachzudenken braucht, wo Köpfchenbroda liegt, und wo Guntersblum, wo Klein-Adria und wo sich Zagow befindet...

Mit Auto oder Eisenbahn unterwegs
 Der Ortsgruppenleiter der NSDAP nimmt sich gerne ein paar Stunden Zeit, um den Besucher durch sein kleines Reich zu führen. Die Carlsberger kommen in alle Welt —

warum also soll die Welt nicht einmal zu den Carlsbergern kommen?
 Nicht viel mehr als tausend Einwohner hat das Dorf — von hundert Familien leben jeweils fast 90 vom Handel. Die ältesten, aber neuzeitlich eingestellten Händler-Familien reisen heutzutage mit modernen Kraftwagen über Land. Ihre Handelswaren führen sie teils im Wagen mit sich, teils lassen sie sich die Stoffe und die Wäsche, Trikotsagen und Kurzwaren unmittelbar an die Orte des Verkaufs nachsenden. Ein Teil der Carlsberger, derjenige, der es noch nicht zum eigenen Kraftfahrzeug gebracht hat, richtet sich nach den Fahrplänen der Eisenbahn und der Postomnibusse.

„... bloß net mit Schugger-Bändle!“
 Carlsberg ist das älteste deutsche Händlerdorf, dicht benachbart sind die später entstandenen Dörfer Wattenheim, Heitenleitelheim, Hertlingshausen und die mittelalterlichen Landgemeinden Alt-Leiningen und Neu-Leiningen. Die Vorfahren der Carlsberger reisten schon zu den Zeiten, da die Fugger in Frankfurt groß und mächtig wurden, im Plantoagen zwei- bis vierstännig durch Deutschland, und die Raubrittergegenden wurden von ihnen gemieden. Zur Zeit der vielen Zollstrafen in Deutschland, als jedes kleine Fürstentum und jedes Ländle eigenen Wege-Zehent forberte, schlugen sie die Zollabgaben auf die Ware auf.
 Vor einem der hinter blumengeschmückten Vorgärten verborgenen Häuser wird gerade ein Kraftwagen voll beladen mit Koffern und Paketen. Anzuglosse und Fertigtwäsche, Kleidermaterial und Bettbezüge bilden den Inhalt der Koffer und Pakete. Vor der Tür ist die Nachbarschaft versammelt, die während der Abwesenheit der Händlerfamilie acht geben wird auf das Haus und den Garten. Der Händler S. macht sich zur Breiße nach Würtemberg fertig. Auf die Frage, was er alles an Handelsgut mitnimmt, entgegnet er: „Wir handle mit allem, bloß net mit Schugger-Bändle!“ Alles — mit Ausnahme von Schuhbändern hat S. seinen Kunden anzubieten!

Die vierte Generation bedient die Stammkunden
 Beim Großhändler B. treten wir ein. Mit-

ten in seinem Bauernhaus befindet sich ein Lager aller möglichen Kachener und Kottbuser Tuche, das sich sehen lassen kann. Und eine der Stuben — ihre Fenster gehen gerade nach dem Hof und auf den Kuhstall hinaus — ist ebenso sorgfältig mit modernsten Registrieraturen und Ordnern eingerichtet wie irgendein großstädtisches Büro.

Die Kundenkartei enthält enbloße Reihen von Namen, die sich über ganz Deutschland verteilen. Sie verrät dem Handelsmann, welchen Geschmack der Bauer Schmiedchen aus Stallpönnen bevorzugt, und was dagegen die Frau des Amtsmannes Leopold in A. am liebsten kauft.
 Jemandwo auf dem Boden liegen Bündel uralter Namenskarten, die Vorläufer der modernen Registrieratur. Sie stammen aus Zeiten, in denen die Schreibmaschine noch nicht erfunden war und der Gänselied den Befehl führte. „Viele Carlsberger Händler haben generationsweise die Familien ihrer Stammkunden beliefert, die Urgroßväter schon haben ihre Kunden den Kindern vererbt und diese den Vätern der Heutigen.“

Schund geht nicht...
 Wir durchstöbern das ganze Lager und sehen uns an, was da zum Kauf auf dem Lande angeboten wird. Modern geschnittene Wäschestücke sind es, die überall im entferntesten Dorf genau so verlangt werden wie in der Millionenstadt, gute Tuche, die sich jahrelang bewahren.
 „Unsere Handelsmänner, alles arische Nachkommen alter Bauernfamilien, bewahren ihren guten Ruf bei den Kunden dadurch, daß sie keine Schundware führen, so daß ihre Kunden sie immer gerne wieder kommen sehen. Beim Einkauf sind unsere Männer sehr kritisch, entspricht einmal eine Lieferung nicht dem Probeangebot, geht die Ware unweigerlich zurück.“

Der Hausierer bringt das Geld ins Rollen
 Der Bürgermeister von Carlsberg gibt Aufschluß über die Bedeutung des Handels für die pfälzischen Gemeinden des Leininger Landes. Im Amtszimmer ist augenblicklich der Polizeibeamte S. damit beschäftigt, die eingezogenen alten Wandergewerbescheine zu den Akten zu nehmen. Ein stattliches Bündel ist es. Fast 300 kleine Bündel, „Handels-Päffe“, werden alljährlich ausgegeben. Der Bürgermeister sagt: „Sehen Sie, Herr, unsere Händler sind nicht nur bei den Bauern und in den kleinen Städten beliebt, weil sie ehrlich sind, sie haben auch ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. Sie bringen ja mehr als das halbe Leben unterwegs zu, in den Gasthöfen und Hotels, in der Eisenbahn und zwischen den Tankstellen. Sie nehmen Geld ein, geben aber auch das Vereinnahmte zu einem großen Teil schnell wieder für die laufenden Unkosten aus. Sie lassen das Geld ohne Verweilen rollen.“ Der Bürgermeister kennt sich in allen Fragen des Wanderhandels aus, ist selbst viele Jahrzehnte lang von einem Ort zum anderen gereist. Wäsche hat er verkauft und ganz Deutschland mit der Eisenbahn bereist.

Häuser mit geschlossenen Läden...
 Mehrfach sehen wir Häuser, deren Fenster durch heruntergelassene Rollläden verborgen sind. Verschlossen sind die Gaststuben, aus den Schornsteinen quillt auch um die Mittagstunde kein Rauch.

Monatlang schlafen viele Häuser in den Händlerdörfern einen Dorntschlaf, sind die Hausmänner mitsamt ihren Frauen und den älteren Kindern im Jahr bis zu 10 Monaten auf Reisen. Nur im Hochsommer, im Juli oder im August, und von Weihnachten bis Anfang Februar machen sie Pause, einmal nehmen sie den „Sommerurlaub“, einmal den „Weihnachtsurlaub“. Dieser beginnt allerdings erst pünktlich mit dem Abend des 24. Dezember, denn gerade zu Weihnachten sind die Kunden lauffreudig.

Kinder und Hauschlüssel in treunachbarlicher Hut
 Vor einem Haus ist eine Frau dabei, eifrig den weißgestrichenen Zaun sauber zu waschen. Drei Häuser weiter hängen Beiten über Bänken, werden geklopft. Zwei Familien sind von langer Reise heimgekehrt, und das erste, was sie tun, ist die gründliche Reinigung des Hauses, von innen und von außen. Sauber sind die Carlsberger Häuser und die Wohnungen, so sauber, daß man beinahe vom Fußboden essen könnte.
 Wenn die Händlerfamilien heimkehren, dann übergeben die Nachbarn das gereinigte und grobenteils eingewerkte Obst und die Hauschlüssel. Sie übergeben den Heimkehrern deren Kinder, die nach einem oder nach anderthalb Monaten wieder „in Koff und Kollis“ gegeben werden, weil sie ja die Schule pünktlich zu besuchen haben und nicht alle paar Tage in einem anderen Ort sein können.

(Nachdruck, auch auszugweise, verboten.)

Jesuitische Ausreden eines Stiftsprobstes

Der siebente Fall klösterlicher Devisenschiebung / Ein dickfelliger Angeklagter

Berlin, 31. Juli. Der 48jährige Stiftsprobst Karl Heisig aus Lauban (Schlesien) hat sich heute vor dem Berliner Schöffengericht wegen ihm zur Last gelegter Devisenschiebungen in Höhe von 21 800 RM, zu verantworten.

Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Generalvollmächtigter des Klosters „Zur heiligen Maria Magdalena von der Buzze“ in Lauban am 3. Oktober 1929 eine Obligationenleihe in Höhe von 150 000 Gulden in Amsterdam aufgenommen. Auf Veranlassung des betrichtigten Dr. Hofstus, des Leiters der Bank für Kommunalwirtschaft in Berlin, wurde auch in diesem Fall ein Teil der Auslandsobligationen unter Ausnutzung des niedrigen Kursstandes zurückgekauft. Es handelt sich um rund 25 000 Gulden, die die Aufwendung der eingangs erwähnten 21 800 RM, erforderlich waren. Diese verbotenen Spekulationsgeschäfte mit dem Ausland wurden aus Mitteln finanziert, die aus dem Verkauf von Goldbestandteilen an den Depot des Klosters der Magdalenerinnen bei der Reichsbank in Lauban stammten. Beamte der Postbank und Klosterinsassen schafften Leihsumme in einer Höhe von 11 035 RM über die Grenze nach Holland. Zur Verdeckung der Leihsummen wurden diese Beträge als angebliche Barabhebungen vom sogenannten „Mitteltankto“ des Klosters verbucht. Der Leihbetrag von 10 765 RM, gelangte mit Hilfe der erwähnten Devisengenehmigung nach Amsterdam. Heisig meldete im Juni 1931 auf Grund des Volksverratsgesetzes den Eigenbesitz von 12 500 Gulden Obligationen für das Kloster an, beantragte aber gleichzeitig weitere 14 000 Gulden zu dem niedrigen Kurs von 45 v. H. in Holland aufzukaufen. Er erhielt hierzu die Genehmigung und legte diese dazu aus, den Restbetrag von 12 500 RM nach Amsterdam zu überweisen.

Geständnissen zu stehen, als hier zu versuchen, die Geschehnisse abzustreiten.

Der Angeklagte erklärt darauf, bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung „unter besonderen Umständen gelitten und Dinge gesagt zu haben, die eigentlich nicht der Wahrheit entsprechen hätten“.

Es meldet sich der Staatsanwalt, der die Vernehmung durchgeführt hat, zu Wort und stellt folgendes fest: „Am Vormittag des zweiten Tages der Vernehmung erklärte der Angeklagte plötzlich, er möchte einen Augenblick um Bedenkzeit bitten; diese wurde ihm in Dauer einer halben Stunde gewährt. Kurz darauf hat der Angeklagte einen Teil seines Geständnisses selbst in die Maschine diktiert. Von einer Unpäßlichkeit des Ange-

klagten an diesem Tag kann nicht die Rede sein.“

Der Vorsitzende trat anschließend in die Erörterung der Stellung ein, die der Angeklagte im Laubaner Klosterstift in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht einnahm.

Ein Mörder hingerichtet

Berlin, 31. Juli. (H-B-Junk.) Am 31. Juli 1935 wurde in Bonn der vom Schwurgericht in Bonn zweimal zum Tode verurteilte Karl Przhybilla hingerichtet. Przhybilla hatte am 1. März 1935 den in Geistingen wohnenden Pfarrer im Ruhestand, Sebastian Friedrichs, und dessen Schwester Maria Friedrichs, in ihrem Hause ermordet und sich in den Besitz der Gelder und Wertgegenstände der Opfer gesetzt.



Oper- und Küstrungsübungen in Bayern
 Der Kommandierende General des VII. Armeekorps, Adam (zweiter von links), begrüßt Staatsminister und Generalmajor Wagner am Bahnhof Freydtal zu Beginn der Oper- und Küstrungsübungen, die im Raume Bayreuth-Rürnberg-Regensburg-Jugoslawi durchgeföhrt wurde, Neubauer (O)

Der Kölner Köbes in Enzklösterle

Ne Brief us dem Enzthal ob huydensch, schwäbisch un Kölsch. Für ein Ziedung; ävver äz (erst) an der Bürgermeister

Enzklösterle, den 30. Juli 1935.
Meine Liebe Anna!

Also, jetzt bin ich schon bald eine Woche da; im Enzthal. Das kannst Du überhaupt nicht begreifen, was das heißt! Schwarzwald und Enzthal. So ist es überhaupt falsch geschrieben, richtig schreibt man das so:

ENZTHAL, verheißt?

Die Enz entspringt nicht bei mir; in ner Stunde bist da, in Gompelscheuer, gegen dem Lamm über. (Lamm ist gut, aber kein Kölsch! Enzklösterle auch nicht, sonst aber pp I I a a) Komm! Ich will et Dir auseinandersetzen. Wir sind also „im Klösterle“, so sagen hier die Leut, nur 5 Kilometer von der geographischen Enzquelle, so steht et angeschrieben. Kennt ihr so was? Nicht? Ist sein hier; viel Wald; ganz dicht dabel. Kennt auch jeden Tag Forellen essen und Rüb melken. Wat de willst. Et kostet nirgends viel. Freundliche Leut alle hier. Entweder sagen sie zu einem „Grüß Gott“ oder „Heil Hüller“. Richtig hochdeutsch kann nur der Bürgermeister, der Lehrer, der Pastor und der Postmeister,

aber spreche tun sie et nit.

Nix wie schwäbisch. Saufe und je fresse grad genug, wir bei und zu Haus; nit teuer. Wir reden und

die hier „Schwäbe“.

Hätt ich doch ming Wörterbuch mitgenommen! Des geht et schon ganz gut; in de äße (ersten) Tage hat mer sich fast kapot gelacht, wegen der Sprach. Die han mich nicht verstande und ich die nit. Also am Montag küßte. Du fährs über HFR (das ist Frankfurt am Main); von da an direkter Wagen über Biberach (so sagen die hier, mir nennen et Borsheim), bis Bad Wildbad. Da schreit der Chauffeur:

alles ausfabeiga!

Heil Hüller! Da hab ich auch Heil! geschrieben. Da hat er mich gefragt: „Zur Kur nach Wildbad? Gelente baden?“ „Eno“, habe ich gesagt. „nach Enzklösterle.“ „So? Enzklösterle? Also da gaungt se grad nüber ibern Plab, da schtehd der Reichspostomnibus. Eins jehn!“ „Merci“, habe ich gesagt und bin hingeschoben. Anna, ich sag Dir... nö, ich sag nit; komm am Montag! Großartig! In Wildbad war gerade „Große Enzpromenade-Beleuchtung“. Fabelhaft! 40 000 Kerzen und noch Scheinwerfer dazu! Und nachher! Döfsemariejosef! 5000 oder 6000 Lüd beim Bier oder Wein. Ich auch. Ich war im Wildbader Hof und bin an dem Abend überhaupt nit mehr nach dem Klösterle gekommen. Am andere Morge hab ich, lev Anna, Du kannst et mir glaube, drei Stück Opalstein mit schwarze Kaffee genommen, — da war et wieder in ner halbe Stunde vorbei. Also am nächste Mibdoag bin ich in Enzklösterle eingetroffe. Der Bürgermeister säht; er hat mich als ausschelle lasse,

weil nur mein Sepäd angekomme wär.

Wenn Du schriebs: Herrn Peter Müller aus Köllen, im Waldhorn in Enzklösterle, Ober- oder Neuenbürg, Württemberg mit 2 tt. Dat küßt (kommt) an. Hedder, Anna, im Hirsch, in der Krone, beim Stieringer is et auch gut, und nigens teuer. Mergen bin ich im Ort fortig herum. Dann weiß ich alles.

Am Montag früh sähste einfach an Schalter: Ein dritter Enzklösterle; bis Bad Wildbad Bahn, mit, dann Reichspost. Da frageste Fahrkarte (Billett sagt kein Mensch hier!) bis Ende; mitm Sepäd gradso. Brauchst Dich um nix kümmern; nur aussteige mußte selber und esse, sonst nit. Lev Anna! Wat die hier in Enzklösterle habe, dat is sein, alles sein; alles

großartig (die Lüd in Enzklösterle sage „alles“) der Wald, et Bild, Reb, Hirsche, Auerböck und Auerhennen, Säu, ich meine wilde Schwarzkitel (die Schweine heiße hier auch Säu; nit wie Säu), Dachs, Füchs, ävver „Haafbroda“ — nit;

ich gläub, im ganze Enzthal sin nur 12 Hase.

Esel gitt et überhaupt nit. In Köllen bin ich der einzige, hier bin ich der Här Müller von Eigelstein. Bangstodn kost 3.50 bis 4 fluffig. Kannste kaum fresse, nit weit et schlecht wär, sondern grad umgekehrt: gut und reichlich. Dester Ovend han mir geteipt. Rez Bing, dann Bier, dann küßt der Wirt und säht:

„Grüß Gott, die Herrn! Wie isch? Wie sehts? Wie gehts? Gsallts Ihna?“

„Gewiß dat, Herr Wirt! Bei ich is et schön; mir gefält et. Ming Frau soll am Montag

nachkomme.“ Da hat der Wirt gesat: „Soll ich reacht, Am Möddich?“ „I ja“ ich darop. „Hahn, säht do ming Nachbar, die Rheinländer solle nur komma, — sein reachte Leut; die kriegel au vom beschte Wei on Heidelbergsecht.

Was übrig bleibt, saufe wir macher selber.

Also, leb Anna, des gebrennte Wasser hab ich versucht. Komm am Montag!

Ich hol Dich an der Post ab. Du läufft im Wald erom und tußt Bilze suche; ich legen mich irgendwo unger ne Baum un schloß bis Du wieder küß (kommst). —

Nächster Tag, Mittwoch. I han jet verasse. Sag dem Witter Schmitz, die Forelle hier sind leeder. Jeden Tag jitt et drvon; et is nit wahr; ävver dem Witter Schmitz soll et Wasser in de Muhl jersemme läule.

Schöne und deutsche Frau von Deinem geliebten Köbes.

Alle Jungen wohlauf!

Die ersten Lagerstage in der Offenburger Zellstadt

Offenburg, 31. Juli. (Sig. Meib.) Durch dunkle Wolken lassen die Strahlen der Sonne auf die große Stadt der weißen Feste, an der an hohen Masten die Fahnen wehen. Wundervoll überfliehet man vom Damm der Rinal das ganze Lager, das voller Leben ist. Bismarckgruppen stehen beisammen, einen Sprecher über. Eine Kolonne Hitlerjungen ledri durch das weisse Lager von einem Ausmarsch zurück. Auf dem Sportplatz nebenan wird Handball gespielt.

Die ersten Tage seit Lageranfang sind vorüber. Man hat sich eingelebt, das Wetter war immer gut, immer konnten die Jungen hinaus ins Freie, brauchten nie in den Zelten zurückbleiben. Die Gesundheit der Lagerbesatzung ist gut, keiner ist ernstlich krank geworden. Auch Fälle von Deimweh — wie es bisweilen vorkommen soll — sind nicht bekannt. Alles ist wohlauf, alles klappt wie am Schnürchen. Die Lagerleitung kann nicht klagen.

Gebietführer Kemper ist den ganzen Tag über bei seinen Jungen.

macht Spiele mit ihnen und freut sich darüber, daß es allen bei den Mahlzeiten schmeckt — denn das Essen ist gut. Alle Jungen werden „taetruend“ sein, wenn sie wieder dabeim bei Mutter angelangt sind.

Planmäßige verlaufen die Tage. Dienst, Ordnungsdienst, Ausmärsche, Liedereinsäben und Sport wechseln ab mit der Freizeit, wo sich jeder um sich selbst kümmern kann, seine zerlissenen Strümpfe flicken oder die Knöpfe der Hose, die er bei einer Kauferei gelassen hat, wieder annähen kann. Jeder Tag bringt Neues.

jeden Tag lernen die Jungen Neues hinzu.

Vor allem, eine große Gemeinschaft ist das Lager, eine große Kameradschaft, umschließt alle.

Allerlei aus Hirschhorn

Ankunft der „RdH“-Urlauber aus Chemnitz. Am Samstag früh 9.37 Uhr trafen hier mit Extrazug die 76 Chemnitzer Urlauber ein und wurden am Bahnhof vom Bürgermeister und Mitglieder der Ortsgruppenleitung begrüßt. Rasch wickelte sich die Quartierverteilung ab und man konnte schon beim Eintritt in das Städtchen Rufe des Erkennens über die Schönheit Hirschhorns hören. Der erste Tag wurde dann Erkundungen gewidmet. Am Sonntag und am Montag wurden Spaziergänge in der näheren und weiteren Umgebung und auch Ausflüge nach Heidelberg, Schwabingen und Speyer gemacht. Für Dienstag war ein Ausflug nach Neckarsteinach mit dem Schiff angedacht und am Abend um halb 9 Uhr war der Begrüßungsabend, zu dem auch die Bevölkerung eingeladen war. Für heute ist ein Ausflug nach Heidelberg eventl. auch an den Rhein geplant. Am Freitag ist Abschiedsabend und der Samstag ist jedem einzelnen frei gelassen. Sonntag früh arbt es dann wieder der Heimat zu. Wir wünschen allen recht viel Freude und Erholung.

Vom Sonntag. Am Sonntag herrschte wieder reiner Verkehr, schon in aller Frühe kamen Autos und mit frohen Ausflüglern hier durch. Auch eine große enalische Reisegesellschaft besuchte unsere Stadt. An der Mittagsstunde waren einige Hundert Fremde hier und nahmen in den Gasthöfen ihr Essen ein. Unter anderen auch die Besatzung der Bezirksparkasse Heppenheim und viele der Heppheimer haben zum erstenmal das Refektorial und unser schönes Hirschhorn gesehen. Der Musikverein Urberach hatte ebenfalls im Naturalisten Standquartier bezogen und erfreute uns und andere „RdH“-Urlauber und viele Fremde mit einem schneidigen Standkonzert, das sich dadurch auszeichnete, daß die Kapelle nur schmittige Marsche vollendet zur Bottrau brachte.

Aus Anlaß der Redaktionsfeierlichkeiten kamen verschiedene reich geschmückte Rheinschiffe hier durch. Die Uebertragung der Feiertage und der Nebenlang wie eine Grabrede für unsere alten Redaktionschiffe, die nun großen Rheinfähnen Platz machen müssen, und für die kein Platz mehr an der Sonne ist, genau so, wie es auch den Redaktionschiffen ergangen ist.

50. Geburtstag. Gestern feierte Lehrer Heinrich Köbs, Sturmführer der SVL seinen 50. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Baden

Auf einen Erntewagen aufgefahren

Schriesheim, 31. Juli. Auf der Landstraße zwischen Schriesheim und Leutershausen verunglückte der 17 Jahre alte Willi Lehmann auf Leutershausen dadurch, daß er mit seinem Motorrad auf einen auf der rechten Seite stehenden Erntewagen auffuhr. Der Anprall war so hart, daß sich der junge Mann eine Schädelverletzung zuzog, die seine Ueberführung in das Heidelberger Krankenhaus notwendig machte.

Feiger Ueberfall

Borsheim, 31. Juli. Fünf junge Männer aus Brödingen haben am Sonntagabend gegen 10 Uhr auf der Wilsbergstraße einen Kreisdienstmann in Uniform, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg nach dem Arbeitsdienstlager befand, in hinterlistiger Weise überfallen, vom Fahrrad heruntergerissen und gemeinlich mißhandelt. Der Arbeitsdienstmann trug im Gesicht und auf dem Kopfe Verletzungen davon. Alle fünf Täter sitzen hinter Schloß und Riegel.

Freiburg erhält 96 neue Zweizimmerwohnungen

Freiburg, 31. Juli. Die bekannte „Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Gesellschaft Heimat“, die auch in Freiburg schon einige größere Bauvorhaben durchgeführt hat, hatte am 2. Mai d. J. den Spatenstich zu einem großen Wohnungsbau in der nach dem Unternehmen benannten Heimatstraße gelegt. Bereits im Verlauf von knapp drei Monaten war das Werk schon so weit gediehen, daß nun am Montag das Richtfest abgehalten werden konnte. Wahrscheinlich am 1. Oktober schon sind 96 Zweizimmerwohnungen mit Bad und Veranda beziehbar, wodurch der Freiburger Wohnungsmarkt eine spürbare Entlastung erfährt.

Das Messer in der Hand des Zwölffährigen

Hattersdorf, 31. Juli. In zwei hiesigen Familien war es bereits wiederholt wegen der Grenzen ihrer Aeder zu Streitigkeiten gekommen, bei denen es oft ziemlich lebhaft und schließlich zugewandert war. Jüngst artete der Streit berart aus, daß die beiden Hausfrauen sich regelrecht verprügelten, und als die eine davon bereits am Boden lag, warf die andere ihrem 12 Jahre alten Fuben ein Messer zu, mit dem der hoffnungsvolle Junge der Geynerin in den Rücken stach. Die Frau mußte mit einer schweren Verletzung ins Krankenhaus gebracht werden. Gleichzeitig erhielt der Ehemann der Geynerin von einem anderen Mitglied der gegnerischen Familie vier Stiche mit der Deugabel.

Wir reden wenig, aber wir leisten viel im Saisonschlussverkauf

Neugebauer
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachf. (Aut. Scherl) G. m. b. H. Berlin.

73. Fortsetzung

Um trotzdem die gewaltigen Leistungen des Strahlers zu erklären, muß man sich zwei Umstände vor Augen halten. Erstens die automatische Selbstregenerierung der Formenergie. Eine feinsäbige Eichel besitzt nur unmeßbar geringe Mengen von Formenergie. Diese winzige Menge reicht aus, um aus vorhandenen Stoffen und einfacher Sonnenstrahlung einen großen Gebirg ausmischen zu lassen. Danach aber ist die ursprünglich vorhandene Menge der Formenergie keineswegs erschöpft. Im Gegenteil, sie erfährt automatisch eine Vergrößerung, denn der aus der ersten Eichel erwachsene Baum bringt neue Eicheln in großer Menge hervor.

Nach dem gleichen Grundsatz erfährt der in dem Strahler gespeicherte Vorrat an Formenergie durch das Arbeiten des Apparats keine Schwächung, sondern er blieb dauernd auf gleichbleibender Höhe.

Zweitens muß immer wieder betont werden, daß der Strahler auf die überall im Raum vorhandene physikalische Energie nur auslösend wirkte, wie etwa der Fingerdruck gegen einen Kintenzahn auf die in der Gewehrpatrone vorhandene chemische Energie. Nur die Größe und Formgebung der strahlenden Elemente begrenzten die Wirkungen, die mit dem Apparat zu erreichen waren. Den letzten großen Strahler hatte Silberstein auf eine Höchstleistung von 10 Millionen Kilowatt ober

13 Millionen Pferdestärken bemessen. Das war eine Leistung von imponanter Stärke, eine Energiemenge, die sich im Laufe von Stunden und Tagen ins Riesenhafte häufen konnte. Es war geboten, vorsichtig mit Maschinen von solcher Leistungsfähigkeit umzugehen, Sorge zu tragen, daß die Wucht ihres Angriffes sich nicht auf unbeabsichtigte Ziele richtete.

Es konnte nichts passieren, solange der Strahler richtig bedient wurde, solange die wenigen und einfachen Vorschriften seiner Handhabung beachtet wurden. Doch um sie zu beachten, mußte man seine Sinne beisammen haben. Man durfte nicht koplos vor Schreck und Aufregung sein, wie es Silberstein war, als er in der sechsten Stunde des vierten Tages, den die drei am Pol zubrachten, vom Strahler fortstie.

Um die vierte Stunde dieses Tages hatte Silberstein den Strahler gerichtet, die neue Telephonanlage eingeschaltet und wollte Jane von seiner Rettung Mitteilung machen. Er stellte den Strahler auf das bekannte Ziel und brachte das Bild von Janes Zimmer in Düsseldorf auf die Mattscheibe. Jeder Gegenstand des fernen Raumes wurde sichtbar. Nur den Empfangsapparat konnte er nicht finden, den er Jane bei seinem Abschied übergeben hatte und Jane selbst war nicht da.

Silberstein suchte. Er ließ den Strahler Zoll für Zoll vorrücken und verfolgte mit wachsen-

der Aufregung und Sorge das Bild auf der Scheibe, jeden Raum im Hause Termblen. Er sah jedes der ihm so wohlvertrauten Zimmer. Er erblickte den alten Herrn und Frau Luise. Er sah, wie sie bekümmert schienen und eifrig miteinander sprachen. Er verfolgte die Spuren Janes auf der Straße. Die Wider aller der Wege und Orte, die er während seines Aufenthalt in Düsseldorf mit ihr getreten hatte, zogen auf der Scheibe vorüber. Er suchte in steigender Verwirrung und Angst, bis er nach stundenlangem Bemühen die Nachforschung entmutigt aufgeben mußte.

Almal war sein Gedanke. Anna mußte ihm helfen. Anna besah wohl die Mittel und Kräfte, um wiederzufinden, was er selbst mit seiner wunderbaren Entdeckung nicht zu finden vermochte. So ließ er den Strahler und ließ durch Gänge und Höhlen, bis er auf Anna traf. Er fand ihn im Gespräch mit Carl Trunvor. Worte und Sätze schlugen an sein Ohr, auf die er in seiner Erregung kaum achtete.

„Zwinge, ohne zu verwunden! Gebrauche die Macht, ohne zu töten!“

„Wenn es geht, Anna. Ich will nicht morben. Doch soll ich die Macht nicht anwenden, weil Widerstrebende zu Tode kommen können?“ „Nein! Mir; der Macht wurde und die Pflicht, sie zu gebrauchen. Ueber den Gebrauch sind wir Hochenschaft schuldig. Die Größe der Macht erlaubt uns, ohne Tötung auszukommen.“

Ein zwingender Wille ging von der Gestalt des Jüders aus. Seine ruhige, gleichbleibende Sprache wirkte auch auf Silberstein. Bekümmert und aufgeregt war er in das Gemach getreten. Von dem einzigen Gedanken getrieben, von Anna Hilfe zu erbitten. Jetzt

vergah er seine Sorgen und Wünsche und geriet in dessen Bann. Er ließ sich nieder, um das Ende der Erörterungen abzuwarten. Anna betrachtete ihn einen kurzen Moment, und der Ausdruck eines tiefen Mitleids flog über sein bronzenfarbenedes Antlitz.

„Jane ist nicht bedroht.“

Anna sprach mit halbhafter Stimme, Carl Trunvor schien es kaum zu hören. Silberstein empfand die Worte wie lindernde Bismarck.

„Jane ist nicht bedroht.“ Nachherlich wiederholte er die tröstenden Worte um schäbige Male für sich selber und sank dabei immer mehr auf seinem Sessel zusammen. Eine Reaktion kam über ihn. Erst jetzt sah er die Anstrengungen der letzten Tage. Während der Tagstunden in der Werkstatt. Des Nachmittags mit dem Bau der Antenne beschäftigt. Nur wenig spärliche Ruhestunden dazwischen. Sein unschlüssiger matter, eine bierlene Wölbung über ihm, während er automatisch die Bett wiederholte: „Jane ist nicht bedroht.“

Seine Gedanken begannen zu wandern. Der Tod für ein Leben führte er doch. Aber was war vom Schicksal gekennzeichnet und verurteilt im Anfang an. Nur einmal war sein Leben schiff in ruhiges Fahrwasser gekommen. So mal in Trenton, als er friedlich seinen Beruf in den Staatswerken nachgehen konnte. Als ihm das Haus Harte zur zweiten Heirat wurde, als ihm ein zartes Liebesglück blühte. Welcher Dämon hatte ihn damals angetrieben, der Erfindung nachzugehen, die die Entdeckung, die schon seinen Vater Krebs und Leben gefolgt. War nicht Unheil unüberwindlich mit dem Problem verbunden? Warde der Versuch, es zu lösen, nicht Tod und Verderben auf jeden, der sich damit abgab?

(Fortsetzung folgt.)

Jahrgang 5 —
des „H“-Pre
großen Za
morgen das
gewissenhaft
eingesandt
gaben, ermitte
ger, die in
und Waren
bungen aber
waren, entschl
denn noch
114 Trostprei
zur Verteilung
sich hören lasse
gar erfreulich
alle Eins
für die Tausen
lagen oder we
Anerkennung
unern
überraschten
Pflasterche
augenblicklich
Daß die Ver
ind und ihre
bin offen ha
schreibt ein
ger, die fur
liebe auf meine
„Das H
Und wie
Als ich
Hünzig
Danterfü
Wünsche
Sich zu
Was gef
Zwar fü
Unerhörd
Für nen
Ohne we
Zah dir
Riemals
Ich hab
Doch dem
Schönen Dan
teilen jedenfal
und wünschen
Mal wieder
wenn das „Gal
auschreiben au
Nationaltheat
— in der Zeit
Theaterkasse n
schiffet.
Mannheimer
1. August, bef
derein seine A
ber a lische R
der Verein aus
öffnet der Ver
Graphisch
Krantz Huber
Wie r
UNIVERSUM
„Er
Ein Nachw
Reinung nach
zur Him-Zom
werden müssen
für die hier zu
zum ersten Mal
Kinnwand in
grüße teilhaftig
merlicher Koh
„Zwischenfall
Nachwuchs ist
Leitung, und i
vorüber wir u
kennen dürfen
Entdeckungen
Maria Wod,
bauern in ungl
halb um so ein
gewöhnliche Be
derte Aufgabe
ihre weniger d
selben noch m
der ein wenig
jüngeren Auf
die vom Heiligt
werden können.
Von den M
im Bordenberg
Hilfgeschicht, da
gewisser Herco

Mannheim

Die Sieger

des „H.V.“-Preiswettbewerbs haben heute ihren großen Tag. Die 94 Geschäfte, die heute morgen das Ergebnis ihrer umfangreichen und gewissenhaften Prüfung der über 25 000 eingesandten Werbesprüche kundgaben, ermittelten insgesamt 195 erste Sieger, die in den Besitz der ansehnlichen Geld- und Warenpreise gelangen. Da die Einkünfte aber so

zahlreich und gut waren, entschlossen sich viele Preisrichter, oben drein noch

114 Trostpreise und über 1000 Anerkennungspreise

zur Verteilung gelangen zu lassen. Das kann sich hören lassen! Einige Geschäfte gingen sogar erfreulicherweise dazu über,

alle Einsender für ihren Dichtersieck zu belohnen.

Für die Tausende, die im Rennen an der Spitze lagen oder wenigstens daran glaubten, ist die Anerkennung der von dem

unerwarteten Riesen-Erfolg

überraschten Geschäftsteile ein milderes des Pläckerchen auf die brennende Wunde der augenblicklichen Enttäuschung.

Das die Verleschmiede noch gut in Form sind und ihre dichterische Ader auch noch weiterhin offen halten wollen, beweist die Zuschrift eines glücklichen Preissträger, die kurz nach Bekanntgabe der Siegerliste auf meinen Schreibtisch flatterte.

„Das „H.V.“ hab' ich bekommen,
Und wie strahlte mein Gesicht,
Als ich sah, daß ich gewonnen
Hünzig Marx für ein Gedicht.

Dankesfüllt greif' ich zur Feder,
Wünschend, daß in jedem Heim
Sich zu Herzen nehm' ein jeder,
Was geschrieben steht im Reim.

Zwar für manchen mag es scheinen
Unerhört, wenn man erhält
Für 'nen Werbespruch in Reimen
Ohne weit'eres so viel Geld!

Lach dir sagen, lieber Neider:
Niemand ganz dem Glück vertraut!
Ich hatt' nur die Ehre, leider!
Doch den Gutschein: m e i n e F r a u !“

Schönen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! Wir teilen jedenfalls Ihre Gewinnerfreude und wünschen nur, daß Sie auch das nächste Mal wieder mit gleichem Eifer dabei sind, wenn das „Hakenkreuzbanner“ zu einem Preiswettbewerb aufruft. Hk.

Nationaltheater. Während der Theaterferien — in der Zeit vom 1. bis 25. August — ist die Theaterkasse nur vormittags von 10—1 Uhr geöffnet.

Mannheimer Kunstverein. Am Donnerstag, 1. August, beschließt der Mannheimer Kunstverein seine Ausstellung „Neue Württembergische Kunst“. Den Verkauf überbleibt der Verein geschlossen. Am 1. September eröffnet der Verein die Winterferien mit einer Graphikschau und neuen Arbeiten von Franz Huber, Mannheim-Alvesheim.

Wie wir den Film sehen

UNIVERSUM:

„Er weiß was er will“

Ein Nachwuchsfilm der Arva, der unserer Meinung nach zu gelegener Zeit, als gerade zur Film-Sommer-Plause hätte herausgestellt werden müssen, um eines größeren Interesses für die hier zum ersten Male überhaupit oder zum ersten Male in einer größeren Rolle auf der Leinwand in Erscheinung tretenden jungen Kräfte teilhaftig zu werden, als es die von sommerlicher Art und Artgänger unterhaltens „Wochenzeitung“ erndigt.

Nachwuchs ist Verpflichtung zu überzeugender Leistung, und sicherlich sind in diesem Film — worüber wir uns trotz seiner sonstigen Mängel freuen dürfen — einige weiter auszuwertende Entdeckungen getätigt worden: in erster Linie Maria Voss, die als Tochter des Bergbauern in ungemein schlichter und gerade deshalb um so eindringlicher Darstellung eine ungewöhnliche Begabung für die von ihr geforderte Aufgabe verrät. Liselotte Schmidt hält ihr weniger dankbare Rolle mit einer im einzelnen noch mehr (besonders zu Anfang) von der ein wenig demüßig wirkenden Haltung loslösenden Aktrise durch: eine Darstellerin, die vom Regisseur günstiger bedacht, härter hätte wirken können.

Von den Männern stand Fritz Kullinger im Vordergrund: ein neues verprechendes Filmgestalt, das nur noch weiterer Ausforderung gewisser stereotyper Züge bedarf, um sich eine

Familienbad Herweck frei für deutsche Volksgenossen!

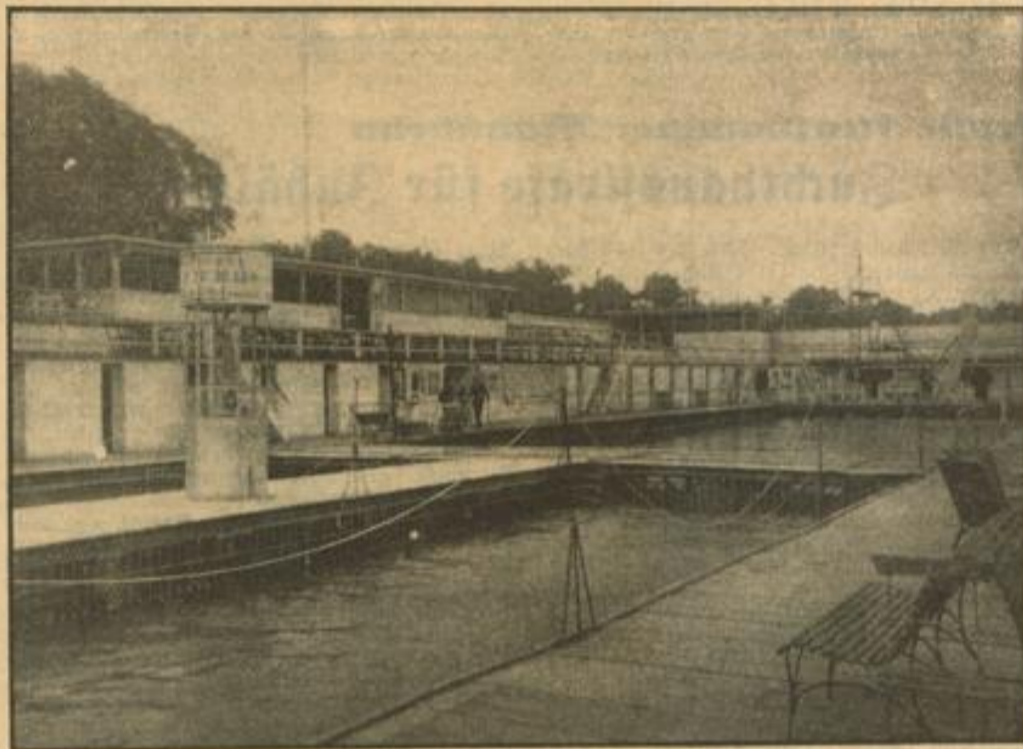
„Juden hier unerwünscht“ / Gesundes Rasseempfinden hat den Sieg davongetragen

Das an idealem, staubfreiem Ort gelegene Familienbad Herweck wurde kurz nach dem Kriege als erstes Mannheimer Bad zu einem Familienbad umgebaut. Es ist eine unbefleckbare Tatsache, daß es unter allen Freiluftbädern in der unmittelbaren Nähe der Stadt das schönste und gesuchteste ist. Diese führende Stellung hat es seit seiner Eröffnung eingenommen und bis auf den heutigen Tag behauptet. Wahrscheinlich hierfür war in erster Linie seine unmittelbare Stadtnähe,

aber auch den Feinschmeckern Erquickung und Labung gewährt!

Dazu kommt die freie Aussicht auf den Rhein, das Gefühl, wie in einem Boot mitten auf dem Wasser zu sein — alles Vorzüge, die es verständlich machen, daß Tausende Besucher von Dauerkarten sind und täglich das Bad besuchen.

Nun hatte aber gerade dieses Bad — und das besonders in den letzten Jahren — einen nicht geringen Schönheitsfehler.



Aula: Franck

Familienbad Herweck

HB-Bildstock

die es vor dem Strandbad und manch anderen Bädern auszeichnet. Durch seine großzügige Anlage war es bald allen Mannheimer Badegästen eine zweite Sommerheimat geworden. Für über 2000 Menschen ist hier Raum und Gelegenheit geschaffen, sich sportlich zu betätigen und sich von der Sonne das begehrte Braum auf den Körper brennen zu lassen.

Neben dem einziartigen 50 Meter langen und 16 Meter breiten „bodenlosen“ großen Bassin für geübte Schwimmer sind noch zwei weitere 20 Meter lange und 6 Meter breite Becken eingebaut, ein 1,20 Meter tiefes für Nichtschwimmer und ein 1 Meter tiefes für die Kinder. Ein 7,50 Meter hohes Sprungbrett für die Allgemeinheit und ein etwa 3 Meter hohes für die Olympiandabanden und Kunstspringer reizen zu Kunststücken und den „Plumpfern“ aller Art. Die von allen Bade Gästen beliebte Kutschbahn sorgt dafür, daß auch Spaß und Freude zu ihrem Recht kommen.

400 Einzelschablen und vorzügliche, teilweise erst in diesem Jahr geschaffene Duscheinrichtungen hatten das Bad mit allen Bequemlichkeiten aus, die der moderne Großstädter heute verlangt.

Und dann erst die große Terrasse mit ihrem Wirtschaftsbetrieb, die in völlig staubfreier Lage jedem Hungariaen und Durstigen,

Wie überall, wo ursprünglich Eintracht und Schönheit vereinigt waren, so nisteten sich auch hier die Juden ein. Das Treiben der von den niedersten erottischen Instinkten beherrschten ostasiatischen Rasse kennen wir. Sie machten sich heimlich und ihre bestialische Frage gab bald der ganzen Anstalt ihr „besonderes“ Gepräge. Durch ihr provozierendes Auftreten verpesteten sie die ganze Atmosphäre.

Das „Hakenkreuzbanner“ hat jahrelang gegen diesen unheilbaren Zustand angeknüpft. Aufruf um Aufruf, Forderung um Forderung haben wir erlassen im eifrigen Bemühen, das Bad seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zuzuführen — eine Ausruh- und Gesundungsstätte, nicht aber eine stinkende Judenbadewanne oder ein Judenquartier, wie wir es gekauft haben, so sein.

Aber es blieb lange ungehört. Ehrbehaftete deutsche Männer und Frauen mußten wegbleiben, während Jüdisch immer mehr einströmte.

Endlich hat es aber doch gezündet! Dem Besitzer ist die Geduld gerissen, denn Jüdisch hat sich in der letzten Zeit doch zuviel „zugeirrt“. Und so steht denn nun seit einigen Tagen aufstehend und jedem Besucher sofort ins Auge fallend am Eingang die Anstalt:

„Juden hier unerwünscht!“

Und damit ist es endgültig und für

SCALA:

„Warum lügt Fräulein Käthe?“

Ja, das ist es eben! Warum lügt Fräulein Käthe? Ist es eigentlich nötig, daß sie lügt? Eigentlich nicht, und doch lügt Fräulein Käthe! Denn Fräulein Käthe liebt, liebt hoffnungslos, und deshalb lügt sie, daß sich die Schiffsplanken der schmunden „Milwaukee“ der Hamburg-Amerika-Linie biegen. Und doch ist in der lächerlichsten Angelegenheit ein Körnchen Wahrheit. Und dieses Körnchen ist fruchtbar und wächst sich aus zu einer schönen Angelegenheit, die sich betiteln ließe: „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Beide sind unbrechenbar, sind alatt und spiegeln der Sonne Schein und schlaagen hoch, daß alle aerodolmianen Begriffe ihren Kurs ändern. So ist auch dieses Spiel des Meeres und der Liebe ein ganz reizendes, volleres Laune und Schall, zu dem Santa Maria de Madaira ihren Segen gibt. Deshalb wollen wir auch nicht verraten, warum Fräulein Käthe lügt. Das laßt uns der liebenswürdige Film, bei dem Geora Jacoby Regie führt, viel besser. Und Dolly Haas als Käthe Wilkens ist ganz hervorragend. Alle anderen Darsteller passen sich glücklich in den Rahmen ein und lassen den Film, der durch pudende Landschaftsaufnahmen von Madaira nur gewinnt, zu einer abgerundeten Leistung werden. — Ein schönes Beispielprogramm, aus dem wir den Film „Erinnerungen“, der uns Bilder der bekanntesten Darsteller aus den Kindertagen des Films zeigt, hervorheben, recht dem reizenden Hauptfilm voraus.

alle Zeiten aus mit der jüdischen Zeuche im Herweck. Wir registrieren zufrieden, daß unserer Forderung endlich stattgegeben wurde und der Besitzer zu einer Verordnung, die eigentlich schon längst eine Selbstverständlichkeit gewesen wäre, gegriffen hat.

Jetzt ist das Herweck frei für alle deutschen Volksgenossen! Deutschen Frauen und Männern und der deutschen Jugend ist ein Platz zurückgegeben, an dem sie Erholung und Stärkung in heißen Tagen finden und ihren Körper stärken können zu Nutzen und Vorteil der ganzen Nation.

Mannheim freut sich darüber. Ein neuer Zufluss wird — sobald die Sonne wieder brennt — zum Herweck und zu seiner erst jetzt tatsächlich sauberen und gesunden Atmosphäre einfließen, und nicht zuletzt werden auch die Formationen der Partei, der SA, SS, SA und VdM nun endlich die Möglichkeit haben, ihre Kräfte dort zu stärken. Daß gerade ihnen das Bad zurückgegeben ist, werden sie zu danken wissen!

Direktor Robert Plag

25 Jahre in Städtischen Diensten

Auf sein 25jähriges Jubiläum in Diensten der Stadt Mannheim kann heute Direktor Robert Plag zurückblicken, der als Geschäftsführer der Gemeinnützigen Baugesellschaft Mannheim S. m. b. H. auf einem verantwortungsvollen Posten steht. Die Gemeinnützige Baugesellschaft ist der größte Hausbesitzer Mannheims. Zur Unterbreitung mehr als 1000 eigene Wohnungen, 1800 jüdische Wohnungen und auch noch die rund 1000 Handwerkerhäuser.

Nach seinem Abgang von der Mannheimer Oberrealschule trat Robert Plag zuerst in den badiischen Staatsdienst ein, um bei den Bezirksämtern Mannheim und Rosbach, beim Landeskommissar Mannheim und schließlich bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßendbaus Karlsruhe Dienst zu tun. Am 1. August 1910 wurde Robert Plag von der Stadt Mannheim übernommen und mit den von Bürgermeister Dr. Finter bearbeiteten Bau-, Straßen-, Grundstücks- und Wohnungsangelegenheiten betraut. Während des Weltkrieges kämpfte Robert Plag im Reserve-Infanterie-Regiment 40, zuletzt als Leutnant der Reserve und Kompanieführer. Dreimal wurde er verwundet, lebte aber immer wieder zur gleichen Truppe zurück.

Als 1919 in Mannheim die Urnuden ausbrachen, stellte sich Robert Plag in die Reihen der Einwohnerwehr und kämpfte als Zugführer gegen das rote Gefindel. In seinem Verdienst wurde er zum Vorstand des Städtischen Wohnungsamtes ernannt wurde, das er bis zur Auflösung 1931 leitete. Ein undankbarer Posten, auf dem er stets die Meinung vertrat, daß die Wohnungsnot nur durch Neubauten, nicht aber durch Rationalisierungsmaßnahmen behoben werden könne. Dabei erstreckte er den selbständigen Aufbau des Wohnungsamtes, das in der schlimmsten Zeit über 90 Personen beschäftigte. Als die Gemeinnützige Baugesellschaft von der Stadt Mannheim gegründet wurde, um der Wohnungsnot abzuhelfen, bestellte Direktor Plag den Posten eines Geschäftsführers im Nebenamt, um 1931 diesen Posten auch hauptamtlich zu übernehmen.

Schmutzige Konkurrenzmethoden

Scheinen es zu sein, wenn in den letzten Tagen verschiedentlich an rein deutschen Geschäften Zettel angeklebt werden, worauf zu lesen steht, daß es sich hier um ein jüdisches Geschäft handle. So wurde auch unter anderem das Damenhut-Geschäft „Schwarz, Wolf“ in P. 7, 1 mit einem solchen Klebezettel bedacht. Dabei befindet sich dieses Geschäft seit seinem Bestehen (1911) in rein arischen Händen. Es handelt sich in diesem Falle also ganz offensichtlich um eine böswillige Schädigung verwerflicher Art.

Die deutschen Volksgenossen werden sich durch diese schmutzigen Konkurrenzmethoden nicht irreführen lassen. Sie wissen recht gut, welches Geschäft jüdisch ist und welches nicht. Der Angehörige des „Hakenkreuzbanner“ ist ihnen in dieser Hinsicht stets ein zuverlässiger und gewissenhafter Führer.

Das Fest der Silberhochzeit kann heute das Ehepaar Karl Müller, Hochuferstraße 57, feiern. Unseren herzlichsten Glückwünsche!

Uebermüdung — eine Gefahr für den Straßenerverkehr. Nur zu oft hört man von Unfällen, deren Ursache auf übermäßigen Alkoholen zurückzuführen ist. Wieviel Unheil ist schon entstanden, wenn am Steuer des Autos, auf dem Motorrad, Fahrrad oder Autoverleiher Leute saßen, die über den Durst getrunken hatten. Gegen diese Verfehrtsünder wird mit aller Strenge vorgegangen. Schlimm kann es aber auch werden, wenn Fahrer aus der Uebermüdung alle Fahrerführer die eindringliche Mahnung, bei Uebermüdung die Führung des Fahrzeuges anderen zu überlassen oder an geeigneter Stelle Halt zu machen und etwas auszurufen. Man denke an die unabweisenden Gefahren für die Nebenmenschen und sich selbst.

Kauft nicht bei Juden!

• Tue mehr für Deine Zähne : pflege sie mit Chlorodont !

Der landwirtschaftliche Vorratsbericht:

Am Ende des Wirtschaftsjahres normale Restbestände

Die weitere Entwicklung der Vorratslage für Getreide und Kartoffeln, wie sie durch die Erhebungen...

Die Wintergerstbestände haben um 1 Prozent auf 2 Prozent, die Sommergerstbestände um 3 Prozent...

durch sparsame Verwertung des Futtergetreides erzielt werden konnte.

Börsenkursziffern für die Woche vom 22. bis 27. Juli 1935

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkursziffern stellen sich in der Woche vom 22. bis 27. Juli für Aktien auf 94,27 (94,39), für die 4-prozentigen Wertpapiere auf 95,35 (95,27), für die Industriebeteiligungen auf 102,56 (102,61) und für die prozentige Gemeindefinanzschulden auf 89,15 (89,25).

Aus dem BHC-Kongress

Die BHC-Gesellschaft Manufacturing Company, die die Elektroabteilung der ehemaligen amerikanischen...

Der Wachstumsstand von Gemüse in Baden am 30. Juli 1935

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes ergab sich am 30. Juli 1935 in Baden folgender Wachstumsstand: Weißkohl 2,8, Rotkohl 2,8, Strohbohnen 2,7, Blumenkohl 3,2, Rosenkohl 2,8, Grünkohl 3,0, Kohlrabi 3,1, grüne Wintererbsen 2,5, grüne Winterbohnen 2,4, Tomaten 2,9, Spinat, Mangold 3,5, Salat 3,0, Rhabarber 2,8, Zwetschen 2,1, Mören, Karotten 2,5, Sellerie 2,8, Meerrettich 4,8.

Berliner Börse

Auch heute lag das Geschäft wieder denkbar still, doch beobachtete man im Verlauf einige Spermarktkäufe, die zu einer freundlicheren Stimmung beitrugen.

keine verloren 5 Pfg. und Reichsschuldenanforderungen vereinzelt 5 Prozent. Auch Industriebeteiligungen brachten etwas ab.

Rhein-Mainische Mittagsbörse

Die Börse lag heute womöglich noch ruhiger als am Vortage. Die Umsätze beschränkten sich auf ein Mindestmaß.

Gründung des Obstgroßmarktes in Achern

Am Dienstag wurde der Acher Obstgroßmarkt bei guten Anfuhren und hohem Verkaufserfolg offiziell abgehandelt.

Wälschische Obst- und Gemüsegrößen vom 30. Juli

Freinsheim, Birnen 15-22, Kefel 15-25, Zwetschen 25-35, Birnen 23-30, Pfirsiche 25 bis 35, Pflaumen 20-25, Zomenen 15-21, Johannisbeeren 20-24, Stachelbeeren 18-25, Zier-Rirschen 15-20, Ontario 30, Bohnen 10-15, Anfuhr: 300 Ztr. Äpfel und Kirschen sehr gut.

Berliner Eisenkurse

Ägypt. (Alex. Kairo) 1 Egypt. Pfd 12,60 12,63 12,58 12,61, Argentin. (Buenos Aires) 100 P.-P. 6,63 6,67 6,63 6,67, Belg. (Brüssel, a. Antw.) 100 Belg. 47,10 47,68 47,10 47,50, Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis 4,19 4,16 4,16 4,14, Bulgarien (Sofia) 100 Lewa 3,94 3,95 3,94 3,93, Canada (Montreal) 1 Kanad. Doll. 2,48 2,47 2,47 2,47, Dänemark (Kopenhagen) 100 Kronen 4,94 4,94 4,94 4,93, Danzig (Danzig) 100 Gulden 46,90 47,00 46,91 47,10, England (London) 1 Pfund 12,40 12,39 12,39 12,31, Estland (Reval) 100 estn. Kr. 98,43 98,75 98,43 98,75, Finnland (Helsinki) 100 Finn. Mk. 5,42 5,42 5,41 5,45, Frankreich (Paris) 100 Francs 16,40 16,40 16,40 16,45, Griechenland (Athen) 100 Drachmen 2,50 2,50 2,50 2,51, Holland (Amsterdam, a. Rotterdam) 100 G. 16,28 16,28 16,28 16,27, Island (Reykjavik) 100 Isl. Kronen 20,41 20,40 20,41 20,42, Italien (Rom, a. Mailand) 100 Lire 9,73 9,72 9,72 9,74, Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen 0,72 0,72 0,72 0,72, Lettland (Riga) 100 Lett. Kr. 5,64 5,64 5,64 5,64, Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lett. Mk. 11,61 11,61 11,61 11,70, Norwegen (Oslo) 100 Kronen 81,85 81,85 81,79 81,80, Österreich (Wien) 100 Schilling 49,30 49,30 49,30 49,30, Polen (Warschau/Posen) 100 Zloty 49,90 49,90 49,90 49,90, Portugal (Lissabon) 100 Escudo 11,16 11,16 11,16 11,15, Rumänien (Bukarest) 100 Lei 7,48 7,48 7,48 7,48, Schweden (Stockholm, a. G.) 100 Kr. 3,43 3,43 3,43 3,43, Schweiz (Zürich/Basel/Bern) 100 Fr. 1,990 1,99 1,99 1,99, Spanien (Madrid, a. Barcelona) 100 Pes. 16,25 16,25 16,25 16,25, Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr. 10,25 10,25 10,25 10,25, Türkei (Istanbul) 1 Türk. Pfund 1,75 1,75 1,75 1,75, Ungarn (Budapest) 1 Pengo 1,21 1,21 1,21 1,21, Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes. 1,81 1,81 1,81 1,81, V.St. u. Amer. (New York) 1 Dollar 4,81 4,81 4,81 4,81

den Roggen in eine Befallsverringerng der Fruchtbarkeit um 3 Prozent auf 6 Prozent der Gesamternte festzusetzen. Das dürfte unter Berücksichtigung der endgültigen amtlichen Ernteziffern wahrscheinlich eine Abnahme um 200.000 Tonnen auf 46.000 Tonnen gleichsetzen.

Wichtig ist das Bild beim Weizen. Hier wurde die Winterernte eine Verringerung um 3 Prozent auf 3 Prozent, beim Sommerweizen um 5 Prozent auf 2 Prozent festgestellt.

Die Weizenbestände in den Mähdern und Lagerhäusern haben sich nach Abzug der amtlichen Statistik um 250.000 Tonnen durch die Inanspruchnahme...

Frankfurter Effektenbörse

Table with columns for stock prices, including Bremen-Deisig, Brown Boveri, Daimler-Benz, Deutsche Erdöl, etc.

Südd. Zucker

Table with columns for sugar prices, including Ver. Dt. Oele, Westereisen, Zellulose, etc.

Bank-Aktien

Table with columns for bank stocks, including Bayer. Hyp. Wechsel, Commerz.-Privatb., etc.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for transport stocks, including Baltimore Ohio, AG. Verkehrs, Altk. Lok., etc.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for transport stocks, including Guano-Werke, Hachethal Draht, Hamburg Elek., etc.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stocks, including Accumulatoren-Fbr., Alkern, Bau Lenz, etc.

teilweise etwas niedriger, auch Stabankleiden bräufellen überwiegend 1/2-3/4 Prozent ab.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 31. Juli. (Kont. Metallbörse) In RM für 100 Kilogr.: Elektrolyt Kupfer, wirebrand prompt, etc.

Londner Metallbörse

London, 31. Juli. (Kont. Metallbörse) Kupfer (L p. To.) Tendenz: fest; Standard p. Raff. 317/8-319/16, etc.

Getreide

Kattowice, 31. Juli. (Anf. Anf.) Weizen: Best. 3,77 1/2, etc.

Baumwolle

Bremen, 31. Juli. (Kont. Anf.) 1278 St., 1273 St., etc.

Märkte

Badische Obstgroßmärkte

Wald: Stachelbeeren 16-17, Brombeeren 30-38, Heidelbeeren 35, etc.

Gründung des Obstgroßmarktes in Achern

Am Dienstag wurde der Acher Obstgroßmarkt bei guten Anfuhren und hohem Verkaufserfolg offiziell abgehandelt.

Wälschische Obst- und Gemüsegrößen vom 30. Juli

Freinsheim, Birnen 15-22, Kefel 15-25, Zwetschen 25-35, etc.

Berliner Eisenkurse

Ägypt. (Alex. Kairo) 1 Egypt. Pfd 12,60 12,63 12,58 12,61, Argentin. (Buenos Aires) 100 P.-P. 6,63 6,67 6,63 6,67, etc.

Frankfurter Effektenbörse

Table with columns for stock prices, including Bremen-Deisig, Brown Boveri, Daimler-Benz, etc.

Südd. Zucker

Table with columns for sugar prices, including Ver. Dt. Oele, Westereisen, Zellulose, etc.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for transport stocks, including Baltimore Ohio, AG. Verkehrs, Altk. Lok., etc.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for transport stocks, including Guano-Werke, Hachethal Draht, Hamburg Elek., etc.

Das Baugewerbe in der Arbeitsschlacht

Das Maschinen- und Elektrogewerbe

Mit zu den vornehmsten Aufgaben einer Stadtverwaltung gehört die Sorge für die Gesundheit sowie die geistige und körperliche Erholung ihrer Bevölkerung. Das Tempo in einer Stadt wie Mannheim, die mit Recht die Bezeichnung „lebendige Stadt“ trägt, erfordert zur Erfüllung der erwähnten Aufgaben ganz besondere Maßnahmen.

Im Nachstehenden soll auf einige der in Mannheim bestehenden öffentlichen Einrichtungen hingewiesen werden unter gleichzeitiger Darlegung, welchen Anteil an diesen Einrichtungen das Mannheimer Gewerbe und Handwerk in bezug auf Arbeitsmöglichkeit hat.

Zur geistigen und körperlichen Erholung unterhält die Stadt Mannheim

Theater und Bäder.

Ein gesundes Heranwachsen der Jugend ge-

währleisten die nach dem neuesten Stand der Hygiene eingerichteten

Schulen.

Der Allgemeinheit sichern die modernen Schlacht- und Kühlanlagen des hiesigen Schlacht- und Viehhofes

täglich frisches Fleisch, für die Krankenfürsorge besteht das

Städtische Krankenhaus

und für die Sauberhaltung der Stadt sorgen die

Pumpwerke und motorisierten Reinigungs- und Müllabfuhrwagen.

Sämtliche Anlagen werden laufend auf ihre Betriebssicherheit überprüft und entsprechend den steigenden Anforderungen verbessert, wobei unablässig die verschiedensten Zweige der Technik Arbeit finden.

Welche Anforderungen heute gestellt werden, zeigt ein Blick hinter die Kulissen der beiden Theater. Wir finden hier eine Bühnemaschinerie, die bestimmt viele Erwartungen übertrifft, ganz abgesehen von der Unmenge elektrischer Leitungen, welche zu den verschiedenen Theaterbeleuchtungsstellen führen. Die meisten dieser Leitungen laufen über ein Bühnenstellwerk, welches in diesem Jahre erneuert wird.

Das Bühnenstellwerk erhält 144 Hebel. Mittels jeden Hebels wird ein Widerstand verändert und dadurch der dazugehörige Stromkreis reguliert, was eine Veränderung der Beleuchtung zur Folge hat. Außer dem Bühnenstellwerk befinden sich noch mehrere

andere komplizierte Maschinen und Apparate in den Theatern, die instandgehalten werden müssen und somit sowohl dem Maschinen- wie auch dem Elektrizitätsgewerbe laufend Arbeit geben.

Daher sowohl das Wasser wie auch der Aufenthaltstraum in den

Schwimmbädern

des städtischen Herschelbades zu jeder Tages- und Jahreszeit bestimmter Temperaturen ausweisen, betrachtet heute jeder Besucher als Selbstverständlichkeit. Nur wenige werden sich fragen, wie die Stadt diesen Anforderungen nachkommt. Ständig sind zwei Hochdruckdampfessel mit Nischbatterien, Warmwasserbereiteren und Pumpenaggregaten usw. in Betrieb, welche nicht nur dauernder Wartung und Instandhaltung, sondern auch der teilweisen Erneuerung bedürfen. So wird z. B. in diesem Jahre die defekt gewordene Ventilationsanlage einschließlich der Lusterwärmer gegen eine neue ausgetauscht. Auch die wasserreinigungsanlage muß durch eine neue ersetzt werden. Bei Armaturen und Rohrleitungen fallen ebenfalls stets Reparaturen und Erneuerungen an, so daß es auch in diesem Arbeitszweig laufend Arbeit gibt.

Die Mannheimer Schulen sind bis auf wenige Ausnahmen mit Warmwasserheizung und Brausebädern versehen. Ueber hundert Kessel speisen die Heizung und die Boiler der Schulbrausebäder. Die meisten Schulen sind mit elektrischem Licht ausgestattet, nur noch wenige haben Gasbeleuchtung. Neu erstellt

wurden die maschinellen und elektrischen Einrichtungen der Herbert-Vorkus-Schule und der Ballhofschule, wobei u. a. die Heizungsindustrie und das elektrische Gewerbe nennenswerte Arbeit fand.

Im Schlacht- und Viehhof muß neben der Heizung im Winter an Schlächttagen sowohl Wärme als auch Kälte erzeugt werden, Wärme speziell für das Wasser der Brühbottiche und Kälte für die umfangreichen Vor- und Hauptkühlhallen. Für dieselben sind zwei, ab und zu drei Hochdruckdampfessel mit zwei Kältekompressoren einschließlich Ventilatoren, Pumpen mit Rohrleitungen usw. die immer wieder Arbeit schaffen, in Betrieb. So müssen z. B. die bereits 35 Jahre alten drei Hochdruck-Flammrohrdampf-Kessel in nächster Zeit erneuert werden.

Aber auch durch die laufende Unterhaltung der Wagen und Transportmittel im Schlachthof wird das Handwerk immer wieder beschäftigt.

Eine der größten maschinellen Anlagen der Stadt besitzt das Krankenhaus. Eine umfangreiche Kessel- und Pumpenanlage sorgt für

Wand- u. Bodenplattenbeläge, Baustoffe, Kunststeine, Marmorplatten „Tempolith“

Josef Krebs

G. m. b. H. / Telefon 40355
Friedrichsfelder Straße 38

AUG. RIDINGER MASCH.-FABRIK MANNHEIM
Hebezeuge Förderanlagen Stahlkonstruktionen

Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz
Holzbearbeitung jeder Art - Zimmererei - Schreinerei - Glaserei
Mannheim / Fruchtbahnstraße 3 (Nähe Rheinlust) / Fernsprecher 33246

Andr. König Mannheim
INHABER: HEHN & GREINER
Friedrichsfelder Straße 23 / Telefon 41279
Geschweißte und genietete Konstruktionen

F. Anton Noll GmbH.
Mannheim - Neckarau
Fernruf 48177 u. 48615 - Rheingoldstraße 4
Bauten - Backsteine

Georg Schmitt & Sohn
Bau-, Möbel- und Parkettschreinerei
Mannheim - S 6, 34
Fernsprecher-Anschluß: 30707

F. & A. Ludwig GmbH.
Bauunternehmung
Mannheim, Holzstraße 4-8

Der Führer will es, gebt Aufträge!
Stahlbauten
Gebr. Knauer - Mhm.

Johann Waldherr
APPARATBAU / METALLWAREN
Mannheim, Alphenstraße 46
FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365

Arbeit schaffen, ist nationale Pflicht!
Gipser- und Stukkateur-Geschäft
Georg Meerstetter
Gerüstbau-Unternehmung
Waldhofstraße 130 - Telefon 50575

Adolf Kloos
Sämtliche Baustoffe - Haus-
entwässerungs- und Sanitäre
Artikel - Wand- und
Bodenplatten
Dalbergstraße 41
Fernsprecher 30836

Aug. Funk
Zimmengeschäft
Hoch- u. Treppenbau
Hohwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

Marco Rosa - Mannheim
Gegr. 1884 / Käfertalerstraße 79 / Tel. 52872
Terrazzo- u. Zementböden
Terrazzo-Wassersteine etc.
Aufarbeiten abgelaufener Treppenstufen mit Terrazzo.

Franz Molitor
Baustoffe - Wand- und
Bodenplatten - Fabrikation von
Dübelsteinen
Büro und Lager Bunsenstraße 17
Telephon 52004

August Roth
Inhaber: Edmund Roth
Gipser- und Stukkateurgeschäft
Mannheim, Jungbuschstr. 20
Telephon 22560

F. C. Glaser & R. Pflaum
Alleinverkauf
der Feld-, Forst und Industrie-
bahnen der Firma
Friedr. Krupp Aktiengesellschaft Essen
Filiale Mannheim
Richard-Wagner-Straße 32
Telephon 42716-17

M. & H. Schüreck
F 2, 9
Tapeten
Linoleum
Teppiche
Moderne Wandbekleidung

Farbiges Karbolineum Kilogramm **90**
Prodoritlack bewährter säurefester u.
wasserabstoßender
Schutzanstrich für
Beton, Mauerwerk, Eisen, Holz
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Telefon 20740

Johann Maria Rosa
Terrazzo- u. Zement-Böden
Wiederherstellung ausgetretener Sandstein-Stufen
Terrazzo-Wassersteine
Telefon 50714 / Elchenhorststr. 37

J. L. Notti & Co
Holz- u. Sperrholz-Handlung
Mannheim
Neckarvorlandstraße 3
Telephon 20995

Georg Lutz
Zimmengeschäft
Mannheim - H 7, 1
Fernsprecher 33541
Gegründet 1888

Leonhard Hanbuch & Söhne
Bauunternehmung und
Steinbruchbetriebe
Mannheim - Sofienstraße 6 - Fernsprecher 40941-42

Bauhütte Mannheim
Mannheim, Hafenbahnstr. 30 / Fernspr. 53917
nach Büroschluß: 33017
Ludwigshafen Frankenthal GmbH
Hoch- und Tiefbau

Das Baugewerbe in der Arbeitsschlacht

Warmwasserbereitung und Heizung. Ein Krankenhaus ohne Aufzug ist heute undenkbar. Wir finden im hiesigen städtischen Krankenhaus 36 Aufzüge. Trotzdem das Krankenhaus erst vor wenigen Jahren gebaut wurde, bedarf es immer wieder maschineller und elektrischer Erneuerungen entsprechend dem technischen Fortschritt. So wurde z. B. im Laufe des Jahres ein neuer Kühlraum mit entsprechender Kühlanlage eingerichtet.

Unumgänglich notwendig für jedes Krankenhaus ist eine Röntgenstation, die auch im hiesigen Krankenhaus vorhanden ist und die laufend entsprechend den neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiet ausgebaut und verbessert wird. Erst vor wenigen Wochen wurde in der Zentralröntgenstation eine weitere moderne Röntgenapparatur aufgestellt. Für die Lungenabteilung wurde eine Röntgenröhre eingebaut. Die Chirurgische Abteilung erhält einen neuen Hochfrequenz-Chirurgie-Apparat.

Durch die Motorisierung der Straßencleaning-Maschinen und Müllabfuhrwagen sind der Automobilindustrie in den letzten Jahren nennenswerte Auftragsanteile zugefallen. Die Unterhaltung dieser Fahrzeuge bringt auch künftig der



Modernes Gesicht einer Straße
Hofseite des Ertenhofes

HB-Aufnahme und -Bildstock

Automobilindustrie Aufträge. Eine Motorisierung wäre heute bei dem gesteigerten Verkehr und der Erweiterung des Stadtgebietes die Reinigung und die Pflege der Straßen im erforderlichen Ausmaß kaum möglich.

Um schnell und billig telefonische Verbindungen herzustellen, wurde eine stadtweite verteilte Telefonzentrale im Rathaus geschaffen. Durch diese Zentrale ist jeder städtischen Amtsstelle die Möglichkeit gegeben, unmittelbar Selbstwähler die gewünschte Stelle innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung anzurufen.

Einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitsschöpfung bieten im Augenblick die Heizungs-, Aufzugs-, Kühl- und Ventilationsanlagen sowie Start- und Schwachstromeinrichtungen bei der Neuerstellung der Häuser im

Plantendurchbruch

Ein Teil der Anlagen ist bereits an hiesige Firmen vergeben, wodurch nicht nur eine Belebung des Arbeitsmarktes auf dem Gebiet des Bauhandwerkes, sondern auch im Maschinen- und Elektrowerke am hiesigen Platz zu verspüren ist.

Carl Grab & Co. GmbH.
Mannheim - Verbindungskanal linkes Ufer 18 - Telefon 30002

Lieferung von Baumaterialien / Ausführung v. Pattenarbeiten
Herstellung von Kunststeinen und Edelputz

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. C 4, 9b
Telephon 24451-52

BANK UND SPARKASSE
Fachmännische Beratung / Aufmerksame Bedienung

Rheinische Gehwegplattenfabrik
Arthur Geyer
Fernsprecher 50570 Dffenstraße 10a-b

Herstellung von Betonwaren aller Art

TUNGSRAM LAMPEN

auch für **Auto und Photo**
lösen alle Arbeiten der Stilm und Façon und verhindern Unfälle

Heinrich Klingmann
Straßenbau- u. Betongeschäft

Mannheim - Belstraße 16
Fernsprecher 22612

Georg Rosenkranz
Central-Heizungen

Seckenheimerstraße 73
Fernsprecher 431 62

Friedrich Eisen
Straßenbau

Mannheim
Akazienstraße 10 / Telefon 51272

Franz Schwander jun. R 4, 2
Bau- und Kunstschlosserei - Telefon 33390

H. & J. Ludwig GmbH. Straßenbau - Tiefbau
Mannheim / Pettenkofenstraße 2 / Telefon 52595

Adolf Gordt Baugeschäft
O 6, 2 - Fernsprecher 200 39

Krüger & Eberle
G. m. b. H. Gegründet 1888

Malereibetriebe
Mannheim Ludwigshafen
Telephon 41270 Telephon 62473

Henninger & Co.
Gesellschaft für Wärme-, Kälte- und Schall-Isolierung m. b. H.

Ausführung sämtlicher Isolierungs-Arbeiten gegen Wärme- und Kälteverluste

Mannheim - M 2, 17 Telephon 21430

Joh. Zanussi
Lange Rötterstraße 65
Fernsprecher 511 67

Terrazzo-Mosaik-Geschäft
Aufarbeiten abgelaufener Treppen-Stufen mit Terrazzo

Hermann Sachse
Inhaber Hans Sachse - Gegründet 1890

Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncherarbeiten

R 7, 23 - Fernsprecher 26625

Georg Grab
Hoch- und Tiefbauunternehmung

Mannheim-Waldhof
Hübnerstraße 16, Telephon 591 21

Transportgewerbe-Vereinigung Mannheim und Umgebung e. V.

1. Schwerfuhrwerksbetriebe
X. Angstenberger, Inh.: Chr. Heine, Fabrikstraße 20, Telephon 439 28.
Samuel Back, Pfalzstraße Nr. 13.
Hermann Backsch, Lange Rötterstraße Nr. 10, Telephon 526 01.
Joh. Bauer, Hauptstraße Nr. 70, Telephon Nr. 529 21.
Anton Bollmann, Gartenstraße 9, Jakob Eichel, Friedrichstraße 81.
Karl Endres, Uhländstraße Nr. 9, Telephon Nr. 533 49.
Jakob Feuerstein, Wasserwerkstr. 4, Telephon Nr. 511 15.
Johann Franz, Talstr. 29, Tel. 527 91.
Bernhard Freund, Wormser Str. 37, Telephon Nr. 534 12.
Jakob Freund, Außere Wingerstr. 8
Valentin Gießner, Außere Wingerstr. Nr. 37, Telephon Nr. 510 84.
Johann Göbel, Fabrikstraße 14.
Heinrich Gramlich, Wwe. Dänischer Tisch 1 b. — Telephon Nr. 487 33.
Friedrich Hahn, G 7, 45.
Georg Heckmann, Weiherstraße 14.
Hermann Hedinger, Stockhornstr. 46.
Samuel Herbel, Schönauer Straße.
Peter Herrmann, Kirchplatz Nr. 5.
Eduard Herrwark, Ladenberger Str. Nr. 33 — Telephon Nr. 527 62.
Georg Herrwark, Käfentalerstr. 195, Telephon 524 94.
Fritz Hornmann, Erlenstr. Nr. 40, Telephon 532 30.
Friedrich Kaufmann, Kerze Mannheim-Str. 42 — Telephon 518 60.
Wilhelm Kaufmann, Grabenstr. 3 a, Telephon Nr. 293 29.
Georg Ködler, Max-Josef-Str. 11, Telephon Nr. 523 43.
Georg Mayhark, Rheingoldstraße 58, Telephon Nr. 489 01.
Georg Mölber, Maxstraße Nr. 10, — Telephon Nr. 486 90.

2. Güterbestellerei- und Schwerfuhrwerksbetriebe
Ayrer & Schmidt, G.m.b.H. P 7, 6, Telephon Nr. 277 67/68.
Theodor Decker, Friedrichselder Straße Nr. 56, — Telephon 418 87.
Gobr. Graß, Qu 3, 15, Tel. 290 55.
Karl Graß, G.m.b.H., Dalbergstr. 13, Telephon Nr. 352 11.
Th. Hamberger Nachf., Georg Horstig Diesterwegstraße 6, — Tel. 521 87.
Heinrich Hebert, Käfentaler Str. 15, Telephon Nr. 523 97.
Martin Herrmann, Mannheimer Str. Nr. 18, — Telephon Nr. 524 62.
Max Hoffmann, Hauptbahnhof, — Telephon Nr. 309 41.
Wilhelm Kaiser, Draistraße Nr. 26, Telephon Nr. 539 77.
Joan Oest, Ladenberger Straße 12, Telephon Nr. 514 36.
J. Reichert, Söhne, Güterhallenstraße Nr. 18, — Telephon 364 11.
Stefan Rieger, Grabenstr. Nr. 9, Telephon Nr. 296 32.
Emil Röckel, J 5, 11, Tel. 315 32.
Karl Seeburger, Lindenholzstraße 18, Telephon Nr. 333 07.
Friedrich Siegrist, Draistraße, — Telephon Nr. 524 43.

Jos. Adrian Holzhandlung
Mannheim-Fabrikstation - Fernsprecher 422 48

Holz für sämtliche Zwecke

Besuchen Sie bitte mein umfangreiches Lager in Mannheim-Fabrikstation

J. Peter Spidel
Möbelfabrik

Mannheim-Neckarau

Mannheimer Reinigungs-Centrale
Gegr. 1898 - Talstraße 28 - Telephon 50271

empfiehlt sich für Reinigung der Schau-fenster - Abwaschen der Häuser

Das Zeichen
Gmeinder
für Zuverlässigkeit!

Diesel-Lokomotiven
für alle Spurweiten von 10-200 Pgs.
Nur 1-2 Pfg. Kosten für das Tonne-Kilometer.

Gruben- und Tunnel-Diesellokomotiven
Diesel-Triebwagen

GMEINDER & CO. G.M.B.H. MOSBACH
Lokomotiven- u. Maschinenfabrik

Gebrüder Giebried
Straßenbaugeschäft
Mannheim-Feudenheim
Schwanenstraße 11

J. Fr. Schlachter
Bauunternehmung

Mannheim-Neckarau
Ratschreibergasse 4-6
Telephon 48604

FUCHS & Co.
Großhandlung der sämtlichen Wasserleitungsbranche

MANNHEIM
Käfentalerstraße 162

Jos. Samsreither
Qu 4, 2
Lacke - Farben

Gebrüder Nolte / Baugeschäft
Mannheim

Inh. Jakob u. Stefan Nolte
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Sax & Klee
Tiefbauunternehmung
Mannheim

Gebr. Schmid K 3, 3 - Telephon 325 78
Lichtpaus-Anstalt
mit Maschinenbetrieb jede Anzahl in kürzester Frist
Neue Telephon-Nr. ab 1. Juli 1935: 225 78

Heinrich Wenz & Cie.
Tief- und Hochbau
Asphaltarbeiten und Plattenbelege

Stamitzstraße 18
Telephon 526 48

Spengler u. Installation für Gas- u. Wasserleitungen
Sanitäre Anlagen

M. Ritz, U 4, 9 Telephon 318 43

Wagen
Der Bielemer...
Der Hauschwann...
Diektro-Installati...
Heinrich
Chemissostraße 1-3
Ausführung sämtl. elektr. Anlagen, Beleuchtungs...
Das deutsch
August
Bil...
K u...
M...
Soc...
Baufeldtäge
Möbelbeschlag- und Eisenwarenhandlung
August
Stockhornstraße...
August
Gaserei und Schlangstraße 7 -

Aus der Vogelwelt

In der Vogelwelt ist es stiller geworden. Die Vögel haben bei vielen Arten bereits begonnen. In der Regel erleben sie den Sommer, das unter dem Einfluß der Witterung unansehnlich geworden ist, durch ein neues, das aber nicht mehr die leuchtenden Farben des Hochsommers im Frühling trägt, sondern einfarbiger...

Wachenheimer Burgfest

Der Wachenheimer kommt. So lautet die alljährlich begründete Ankündigung für alle Burgschlösser. Seine Mitwirkung vor ein paar Jahren steht allen noch in bester Erinnerung, zumal er es verstand, die Gäste schon bei seinen ersten Vorträgen in seinen Bann zu ziehen. Er kennt die Tugenden und Schwächen seiner Landsleute und versteht es meisterhaft, sie zum Nachdenken zu bringen...

Berufsausbildung bei der DAF

Junge Menschen werden geschult

In die Hände der Deutschen Arbeitsfront hat der Staat nicht nur die Sorge um das wirtschaftliche Wohlergehen der arbeitenden Bevölkerung gelegt, die Überwachung einer gerechten Entlohnung oder die Sorge für eine des Ehrennamens Arbeiter würdige Behandlung, nein, Hand in Hand mit diesen Aufgaben geht die weltanschauliche Schulung, geht die Heranbildung des beruflichen Nachwuchses zu deutschen Männern, die ihren Platz im Betrieb wie auch im Staat, sowohl was sachliches Können als auch was charakterliche Eigenschaften betrifft, voll ausfüllen.

Die Erfüllung der Aufgabe der Weiterbildung der Jugend und auch Erwachsener durch die Festigung vorhandenen beruflichen Wissens und die Ausfüllung von Lücken liegt in der Hand des Amtes für Berufserziehung unter Leitung von Hg. Griesbach.

In dem umfangreichen Programm dieses Amtes finden wir beispielsweise Lehrgänge für Werker, nämlich solche Arbeiter, die Werkstoffe, wie Holz, Metalle, Lacke usw., zu verarbeiten oder zu bearbeiten haben. Hier handelt es sich darum, in dem Arbeiter, der seine Tätigkeit bisher rein mechanisch, ohne Sinn für den Zweck derselben, erfüllte, das Verständnis zu erwecken, daß auch seine Tätigkeit notwendig ist für die deutsche Wirtschaft, daß sie wie das Zahnradchen im Getriebe einer Uhr von einem Rad ins andere übergreift.

Außerdem aber soll durch diese Kurse auch eine Auslese der Tüchtigsten getroffen werden, man sieht hier, wer arbeitet und wer etwas kann, und es ist dadurch möglich, den rechten Mann an die rechte Stelle zu bringen. Lehrgänge finden weiter statt für Zeichner und Werkmeister. Kaufleute vor allem können ihr Spezialwissen auf fast allen Gebieten vertiefen.

Für Bandbeamte haben sich die seminaristischen Lehrgänge gut bewährt. Durch die

große Anzahl der Teilnehmer bei diesen Lehrgängen ist es sogar notwendig geworden, die Vorlesungen jeweils an zwei Abenden stattfinden zu lassen. In dieser Woche referierte Prof. Dr. Polfers über „Organisation einer Großbank“. Es kamen naturgemäß hier zunächst rein banktechnische Fragen zur Behandlung, aber auch dem Laien erschloß sich manches Wort von weit über den sachlichen Rahmen hinausreichender Bedeutung.

Was ist eigentlich Organisation? So fragte Prof. Dr. Polfers am Anfang seines Referates und stellte fest, daß dieses Wort aus der Naturgeschichte entlehnt ist. So wie jedes Lebewesen seine Organe hat, die geeignet sein müssen, die ihnen von der Natur zugewiesenen Funktionen zu erfüllen, so muß auch im Betrieb, im Staat, überall, wo eine Gemeinschaft von Menschen zusammenwirkt, der rechte Mann am rechten Platz sein. Weiter wurde im Verlaufe dieses Abends die interessante Feststellung gemacht, daß man sich auch im Bankbetrieb von den Maschinen mehr verprochen hat, als sie zu halten vermochten. Diese Maschinen repräsentieren zunächst hohe Kapitalwerte, veralten aber verhältnismäßig rasch oder werden unbrauchbar, so daß das investierte Kapital verloren ist. Der Referent hat sich von rein wirtschaftlichen Erwägungen leiten lassen, ohne vorerst die soziale Frage überhaupt anzuschneiden, zu der gesunde Ansicht durchgerungen: Lieber zehn Leute einstellen, als eine neue Buchungsmaschine kaufen!

Es war eine Freude, zu sehen, mit welchem Interesse die jungen Leute dem Vortrag folgten und dazwischen ihre Fragen stellten. Die seminaristische Form soll in der Folge auch bei anderen Gebieten eingeführt werden. Natürlich werden dazwischen auch weltanschauliche Vorträge gehalten. Berufliche und weltanschauliche Schulung muß auch hier Hand in Hand gehen.

Weinheimer Brief

Der Juli ist zu Ende. Draußen auf dem Feld war die Zeit der Reife. Die letzte Woche lag an der Bergstraße und im naden Odenwald den Landmann in der Sommermonat der reichem Tagewert. Daß die ganze Zeit über grobe Trockenheit herrschte, machte sich natürlich bei dem Ausreifen bemerkbar. Trotzdem ist im gro-

ßen und ganzen der Ertrag reichlich ausgefallen. Unermüdliche Hände waren mit dem Einbringen der Frucht beschäftigt. Nun ist die Ernte nahezu beendet.

Der Obstsertrag ist in diesem Jahr etwas unter Durchschnitt. Nach den großen Mengen, die das letzte Jahr brachte, konnten

die Erwartungen nicht die gleichen für die jetzige Ernte sein, da einer Reisernte immer ein kleinerer Ertrag zu folgen pflegt. Dazu war noch der Frost am Ende der Blütezeit eingetreten. Der Obstbau, insbesondere das Fruchtbau, ist für unser Gebiet ein wichtiger Faktor. An der Bergstraße reifen alle Früchte sehr früh. Untere Edelweissche können sich in Güte und Größe mit den ausländischen messen. So sind in den letzten Jahren die Wirtschaftspflanzungen beträchtlich vermehrt worden. In den vergangenen Jahren sind seit langem in großen Mengen angepflanzt; das bei uns großfrüchtige Einmachobst wird vor allem nach weidensüdtlichen Märkten verkauft. Auch die anderen Obstarten finden auf dem Obstgroßmarkt glatten Absatz.

Die Zeit der Sommerfeste ist gekommen. Und feste soll man feiern, wie sie fallen, sagt das Sprichwort. Die Ortsgruppe Weinheim-Süd hatte zu einem unterhaltenden Sommerabend auf die Winded eingeladen.

Einige Zeit vorher hatte der Fußballverein auf dem Platz am Stadtbad bereits die logenanne Stadion-Kette abgehalten. Die Sportler und ihre Freunde feierten dabei ihr Fest in gewohnter Weise. Auch da machte sich der Wettergott am Schluß etwas unangenehm bemerkbar.

Ein anderer Sportverein, der Athletenklub 1892, veranstaltete ebenfalls ein Volksfest. Auf dem Bodensportplatz wurden die Reiterkassen des Bezirks Heidelberg-Wiesbaden ausgetragen. Hier rangen und stemmten die Männer der schweren Reiterei um den Sieg. (Vielleicht erleben wir in Weinheim auch einmal — den Wunsch wollen wir nicht aufgeben — eine leichtathletische Veranstaltung, obwohl die Ausläufer hierfür nicht groß sind.)

Den Höhepunkt des Sommers wird die Weinheimer Woche im August bringen. Da wird sich wieder einmal ganz Weinheim in Zusammenfinden und feiern. Damit verbunden ist eine Obstausstellung, die den hohen Stand des Obstbaues an der Bergstraße dartun soll; ferner wird eine Ausstellung „Weinheim im Wandel der Zeiten“ wieder, wie bei der ersten Veranstaltung dieser Art vor zehn Jahren, viel Sehenswertes bieten. Die ersten Vorbereitungen hierfür sind bereits im Gange. Wir wissen, daß die Weinheimer Woche wiederum ihre Zugkraft auf die Einheimischen und die Besucher aus der naden und weiteren Umgebung ausüben wird. K. W.

Der Hausschwamm ein Millionenschädling

Der Hausschwamm ist ein gefährlicher Gast. Er gehört zu den Holzzerstörenden Pilzen, von denen es Hunderte von verschiedenen Arten gibt. Jeder Pilz hat zum Wachstum Feuchtigkeit notwendig. Damit sind die Grundbedingungen klar für die Lebensfähigkeit des Hausschwammes und der übrigen holzzerstörenden Pilze: Holz als Nahrung und dazu die notwendige Feuchtigkeit. Ohne Holz muß der Hausschwamm verhungern, ohne Wasser muß er verdursten.

oder nur solches Holz, das mit einem chemischen Mittel entsprechend geschützt ist.

Ein Schwammsschaden hat immer eine Ursprungsquelle, nämlich Holz, das der Feuchtigkeit ausgesetzt ist. Dieses befallene Holz wird von den weißlichen Pilzfäden des Hausschwammes durchzogen, ausgeaugt und bald vollständig zermürbt, daß es seine Tragfähigkeit vollständig verliert.

Von diesem befallenen Holz wachsen wurzelähnliche Hausschwamm-Stränge durch das Mauerwerk nach den angrenzenden Räumen, daneben, darunter, darüber, selbst zum Nachbar hinüber und können immer wieder neues Holzwerk befallen. Bei kräftiger Entwicklung bildet der Hausschwamm genau wie jede andere Pflanze dann Früchte, Fruchtkörper, grobe, oft pfanzenähnliche Gebilde, in der Mitte goldbraun, mit weißlichem Rande. Der goldbraune Teil trägt feine, grüßchenartige Löcher, die eigentliche Fruchtschicht. Hier werden die

Samen des Hausschwammes, seine mikroskopisch kleinen Sporen gebildet. Diese werden durch den geringsten Luftzug verbreitet. Wo sie auf feuchtes Holz kommen, kann immer wieder ein neuer Schwammsschaden beginnen.

Bei der Beseitigung von Schwammsschäden ist der Rat eines erfahrenen Sachverständigen unendlich wichtig.

Sonst werden für dauernde Reparaturen mehr Mittel zum Fenster hinausgeworfen, wie die einmalige richtige Beseitigung kosten würde.

Denn bei Pfuschreparaturen kommt der Schwamm immer und immer wieder. Jeder Fall liegt anders. Gar leicht kann zuviel, aber auch zu wenig geschehen.

Sehr oft bietet ein Schwammfall Anlaß zu einem Rechtsstreit, z. B. zwischen Hauskäufer und Verkäufer, zwischen Hausherr und Mieter, zwischen Bauherr und Handwerker, zwischen den Nachbarn usw. Die Reparatur darf daher erst in Angriff genommen werden, wenn völlige Rechtsklarheit, am besten durch ein Beweissicherungsverfahren geschaffen wurde.

Der Schwammsschaden muß nun in seiner gesamten Ausdehnung erfasst werden, was sehr oft gar nicht einfach ist und sich zunächst erst aus der Deckung der befallenen Stellen ergibt. Das schwammbefallene Holz wird auf ungefähr 1/2 Meter über den Befall hinaus entfernt und verbrannt. Schwammdurchwachsene Mauerteile werden erhalten, wenn sie baufähig sind, in den Fugen gründlich ausgekratzt, mit der Lötlampe oder besser mit dem Gebläse ausgebrannt und wiederholt mit einem chemischen Schutzmittel behandelt.

Die ursächliche Feuchtigkeitsquelle muß abgestellt werden. Das neu einzubauende Holz ist einer chemischen Schutzbehandlung zu unterziehen. Das mindeste ist ein mehrmaliger Schutzanstrich, noch besser eine mehrtägige Tauchtränkung in einer chemischen Schutzlösung, am besten die Voll-Imprägnierung. Bei sehr schweren Fällen, zumal wenn die Feuchtigkeitsquelle gar nicht zu unterbinden ist, muß Holz unter Umständen sogar ganz vermieden werden.

Elektr.-Installations-Geschäft Heinrich Grub Chemisstraße 1-3 - Tel. 512 40 Ausführung sämtl. elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Beleuchtungskörper und Radio

Martin Müller-Flg Bau- und Nutzholzer Neckarvorlandstraße 97 / Fernsprecher 264 77

Drahtgeflechte und Drahtzäune sowie Drahtgewebe jeder Art Arnold Hönerbach G.m.b.H. DRAHTWARENFABRIK Langstraße 23/27

Ludwig Hahner Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Zementwarenfabrik Körnerstraße 60

August Köstner & Sohn Bildhauerel, Steinmetz- und Kunststein-Geschäft MANNHEIM Suckowstraße 6 Telefon 427 67

Lieferung aller Lichtpausen K. Kraze, Werderstr. 12, Tel. 436 08 Max Reinhard, M 7, 22, Telefon 258 91 S. Thoma Nachf., T 6, 16, Tel. 291 75 F. Vowinkel, S 6, 33, Telefon 222 61

Moderne Baubeschläge Werkzeuge jeder Art Eckrich & Schwarz P 5, 10 - Telefon 262 26/27

Mannheimer Straßenbau Asphalt- und Betongeschäft KRONAUER & HARTMANN P 7, 16 / Telefon 26098

Baubeschläge Neuzzeitliche Baubeschläge für Türen und Fenster im Neubau August Bach Mähelbeschlag- und Eisenwarenhandlung Lange Röttelstraße 18/20

Die praktische Beschneidungsbewahrung im Büfett Eugen Trabold Werkstätte für Möbel und Innenausbau Mannheim Meerfeldstraße 37 Fernsprecher 29192

Georg Haun Kanalbau - Hausentwässerung NECKARAU Rosenstraße 55 Tel. 48118

RENNER & BUTSCH Hoch-, Tief- u. Industriebau MANNHEIM Spezialität: Feuerungsanlagen Schornstein-Bauten

August Kuch Gipser und Stukkateur Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 53402

Gebt dem Handwerk Aufträge W. Grüner Nachf. Mannheim - G 7, 10

Johannes Gerwig Holzhandlung Mannheim Neckarvorlandstr. 38 - Tel. 20483 Gegründet 1822 Spezialität: Gerüst- und Stangenholzer, Sperrholz

Leonhard Lutz Nachf. Inhaber: Hob. Wegela Hoch- und Tiefbau - Eisenbeton Mannheim - Viehhofstraße 18 - Telefon 419 34

August Wolf Gegr. 1883 Glaserel und Schreinerel mit Maschinenbetrieb Langstraße 7 - Fernsprecher 527 98 und 664 05

Wer Arbeit schafft, gibt Brot!

Hunderttausende wissen es!



sind anerkannt gut und preiswert!

In modernen Herren- und Damen-Schuhen bringen wir eine große Auswahl von aus-erlesenen Geschmack

Die Marke „Fritz“ verbürgt Qualität u. höchste Leistung!

Carl Fritz & Cie. Mannheim, H 1, 8, Breitestr.

Saison-Schluss-Verkauf... bieten wir große Vorteile... Strumpf-Trikotagen... Weczera... Ludwigshafen-Rh. Mannheim, O 3, 4a

Nach langjähriger fachärztlicher Ausbildung an der Universitäts-Ohrenklinik in Würzburg (Professor Dr. Marx) habe ich mich als Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten... Dr. med. Kurt Heck

Autoscheiben... Glas und Kitt... GLASER Dick... N 7, 7 im Hof... Telefon 23490

Hühner... Alteilen, alte Badeöfen, alte Maschinen, alte Bücher... Motorräder... Motorrad

Bräutleute! Eine gut erhalt. Wohnung... J. BUCHER... So gut, weil WANDERER sie baut

Uhr-Reparaturen... J. Klein... Baldhofstraße 6

So gut und so preiswert wie die deutschen Süßbücklinge... Marinaden... Rollmops, Bismarckerlinge... NORDSEE... S 1, 2... Tel. 25913

Weinstube Holzappel... Dalberger Hof - D 6, 2... Donnerstag ab 7 Uhr abends: Schinken in Brotzeit

Tapeten... in jeder Geschmacksrichtung und großer Auswahl zu billigen Preisen bei M. & H. Schüreck

Bestecke... Messer... Scheren... Reparaturen... Schleiferei von Zeeb

Wanzen... u. and. Ungeflügel vernichtet... H. Kieg, J 5, 20... Telefon 207 63

Schau der 50 Schlafzimmer... Wir zeigen nämlich unsere Schlafzimmer-Welt vom 1. Aug. bis 4. Aug. 1935... Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus

Eilige Gummistempel... besonders schnell lieferbar... Stempel-Wacker

Haben Sie Stoff... Schneiderei Krieg liefert preiswert... nationalsozialistische Buchhandlung

In den Ferien ein gutes Buch von der BfB. Buchhandlung

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen... Bedeutende chem. pharm. Fabrik sucht zum baldigen Eintritt jungen, sprachgewandten Kaufmann

Gesucht wird eine zuverlässige, pünktliche und ordentliche Kraft für Schreibmaschine und Registrator.

Tüchtige Kraft für mein Photo-Labor gesucht... Photo- und Kinohaus Gartharius, O 2, 9

Tüchtiges Tagesmädchen... Vertreter... Betätigung... Bauvertrag

Zu vermieten... Große, sonnige, freundliche 3-Zimmer-Wohnung mit Bad

Verschiedenes... Buchführung, Abschluss... Tücht. Kaufm.

Immobilien... Velma Kapitalanlage! Haus... 23imm., Küche

Laden... m. Nebenraum... Kleiner Laden

Hell. Werkstätte... Möbel. Zimmer... Garage

Möbl. Zimmer... Gut möbl. Zimm.

Möbl. Zimmer... Entlaufen... Wolfshund

Entfliegen... Wellenfittich

Mietgesuche... 1 od. 2-Zimmerwohnung... 4- bis 5-Zimmer-Wohnung

2-3-Zimmer-Wohnung... 2-Zimmer-Wohnung

2 leere Zimm. ... Leer. Zimmer

Zu verkaufen... Freispringergerät... Herren-Anzüge

Zu verkaufen... Große Briefmarkensammlung... Gasbadherd

16 Schuhmacher Nähmaschine... 1 weibl. Bett... 1 schwarz. Bett

Badeeinrichtung... Gasherd 4l... Weiß. Gasherd

Wäscheschrank... Nähmaschine... Weinflaschen

Vertical text on the far right edge of the page, including 'DAS' and 'Die'.